

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Unser Tag. 1947-1949 1949

133 (15.11.1949)

UNSER TAG

VOLKSZEITUNG FÜR BADEN

Heute:

Die Geheimpläne
der „Katholischen
Aktion“ S. 3

4. Jahr Nr. 133 20 Pfg.

Für Frieden, nationale Einheit und Unabhängigkeit

Dienstag, 15. November 1949

Deutsche Demokratische Regierung wurde souverän

Sowjetische Militärverwaltungen in Berlin und den Ländern haben ihre Tätigkeit eingestellt — Außenpolitik und Außenhandel gehören zum deutschen Zuständigkeitsbereich

Berlin. In feierlicher Form wurden am Sonnabend in Berlin und den Landeshauptstädten der Deutschen Demokratischen Republik die bisherigen Verwaltungsfunktionen der sowjetischen Militärverwaltung an die Länderregierungen übergeben. Aus diesem Anlaß fanden bei den bisherigen Chefs der SMV der einzelnen Länder Empfänge statt, an denen Regierungs- und Landtagsmitglieder sowie die Landesvorsitzenden der antifaschistischen Blockparteien und demokratischen Organisationen teilnahmen.

Am Vortage hatte der Vorsitzende der sowjetischen Kontrollkommission in Deutschland General W. I. Tschujkow, eine Erklärung zur Bildung der Sowjetischen Kontrollkommission abgegeben, in der es u. a. heißt:

Im Auftrage der Sowjetunion habe ich am 10. Oktober das Präsidium der Provisorischen Volkskammer und den Ministerpräsidenten, Herrn Otto Grotewohl, von dem Beschluß der Sowjetregierung in Kenntnis gesetzt, der Provisorischen Regierung der Deutschen Demokratischen Republik die Verwaltungsfunktionen zu übertragen, die bis dahin der sowjetischen Militärverwaltung zustanden und daß an Stelle der sowjetischen Militärverwaltung in Deutschland die sowjetische Kontrollkommission treten werde.

In Übereinstimmung mit diesem Beschluß der Sowjetregierung ist jetzt die sowjetische Kontrollkommission in Deutschland gebildet worden. Die sowjetische Militärverwaltung und ihre Verwaltungsstellen in Berlin und in den Ländern stellen ihre Tätigkeit ein. Ihre Funktionen gehen an die entsprechenden Ministerien und deutschen Staatsorgane über.

Die Aufgabe der sowjetischen Kontrollkommission besteht in der Kontrolle der Durchführung der Potsdamer Beschlüsse und der anderen von den vier Mächten gemeinsam getroffenen Entscheidungen über Deutschland. Dies bedeutet, daß die Provisorische Regierung der Deutschen Demokratischen Republik ihre Tätigkeit auf Grund der Verfassung der Deutschen Demokratischen Republik in Freiheit ausüben kann, soweit diese Tätigkeit nicht den Potsdamer Beschlüssen und den Verpflichtungen zuwiderläuft, die sich aus den gemeinsamen Beschlüssen der vier Mächte ergeben.

Die Sowjetregierung geht davon aus, daß die auswärtigen Beziehungen der Deutschen De-

mokratischen Republik und der Außenhandel in den Zuständigkeitsbereich der deutschen Behörden fallen.

Es ergibt sich als eine Selbstverständlichkeit, daß die Sowjetregierung auch künftig in jeder Weise zur Wiederherstellung der Einheit Deutschlands auf friedlicher, demokratischer Grundlage sowie zum Zustandekommen eines Friedensvertrages mit Deutschland beitragen wird.

Sowjet-Union auf der Leipziger Messe

Leipzig. Für die Leipziger Frühjahrsmesse hat die Sowjetunion die rund 17 000 qm große Halle 5 des Ausstellungsgeländes der technischen Messe, sowie ein Freigelände vor dieser Halle belegt. Die Sowjetunion wird außer mannigfachen Rohstoffen und Fertigwaren in erster Linie Maschinen ausstellen. Auch ein moderner Bohrturm für die Naphtha-Industrie soll gezeigt werden. Für weitere ausländische Produktions-Ausstellungen sind in diesen Tagen Vereinbarungen mit der Tschechoslowakei, Ungarn und Bulgarien getroffen worden.

Der Schwindel mit den Kriegsgefangenen erneut geplatzt

Bonn. Nach amtlichen Feststellungen des Statistischen Amtes des ehemaligen Vereinigten Wirtschaftsgebietes Westdeutschlands in Wiesbaden haben sich zum Zeitpunkt der statistischen Erfassung noch 365 000 deutsche Kriegsgefangene in der Sowjet-Union befunden. In einer Sitzung der Ausschüsse für Sozialpolitik, Kriegsopfer- und Kriegsgefangenenfragen im Bonner Bundestag, hat auch der Vertreter des Bundes-Arbeitsministers diese Zahl offiziell bestätigt.

Diese Zahl dürfte sich jedoch in der Zwischenzeit durch die täglich eintreffenden großen Heimkehrertransporte aus der Sowjet-Union schon erheblich vermindert haben.

Damit ist der Schwindel mit den Kriegsgefangenenzahlen, der von den rechtsgerichteten Parteien zum Zwecke einer verstärkten antisowjetischen Propaganda, insbesondere vor den Wahlen betrieben wurde, zusammengebrochen. Diese schäm-

ten sich nicht, die 1,5 Millionen von Hitler verschwiegenen gefallenen Soldaten wieder auferstehen zu lassen.

Die Erklärung des amtlichen Sprechers hat auf die bürgerlichen und auch sozialdemokratischen Vertreter im Bonner Bundestag niederschmetternd gewirkt. Hinzu kommt die Enttäuschung über die Tatsache, daß die jetzt ankommenden Heimkehrer übereinstimmend über die bedeutende Verbesserung der Lebensbedingungen berichten, die das sowjetische Volk durch angeregte Wiederaufbauarbeit erreicht hat.

Über 3000 Heimkehrer an einem Tage

Frankfurt a. O. Zwei Transporte mit 1686 ehemaligen deutschen Kriegsgefangenen aus der Sowjetunion trafen am Sonnabend in Frankfurt a. O. ein.

Ein weiterer Transport mit 1405 Heimkehrern aus der Sowjetunion traf in der Nacht zum Sonntag ein.

Besatzungsstatut bleibt oberstes Gesetz

Nichtssagende Erklärung über Pariser Konferenz der Westminister veröffentlicht — Geheime Anweisungen an Hohe Kommissare

Paris. Das nach Beendigung der Konferenz der drei westlichen Außenminister in Paris veröffentlichte Communiqué wird allgemein als „undurchsichtig“ und „nichtssagend“ bezeichnet. Die französische Zeitung „Paris Presse“ nennt es „ein Meisterstück der Geheimdiplomatie“, da es überhaupt nichts aussage. Die Zeitung „Ce Matin“ schreibt, die Pariser Besprechungen seien nur ein Vorspiel zu dem Zusammenreffen zwischen Außenminister Acheson und Bundeskanzler Adenauer in Bonn gewesen.

In dem Communiqué der Außenminister wird noch einmal die volle Gültigkeit des Besatzungsstatuts unterstrichen, das nach wie vor das oberste Gesetz in Westdeutschland bleiben wird.

Nach einer Reutermeldung sollen die Hohen Kommissare angewiesen worden sein, von der Bonner Regierung wirksame Sicherheitsgarantien zu fordern, von denen eine „praktische“ Beendigung der Demontage abhängig gemacht werden soll. Es wird angenommen, daß mit diesen „Sicherheitsgarantien“ die Pläne Adenauers gemeint sind, ausländische Finanzkreise an der westdeutschen Industrie zu beteiligen.

„Verteidigungslinie“ an der Elbe

Wie der Korrespondent der amerikanischen Nachrichtenagentur IIS, Kingsbury Smith, erfahren haben will, soll Außenminister Acheson bei den Pariser Verhandlungen

gesagt haben, daß die amerikanische Außenpolitik auf der Schaffung einer „vordersten westeuropäischen Verteidigungslinie“ an der Elbe beruhe. Diese Politik werde zu gegebener Zeit eine „gemäßigte Aufrüstung“ der Bundesrepublik notwendig machen. Es werde erwartet, daß die deutschen Streitkräfte von den USA bewaffnet und verpflegt würden.

Wie Reuter erfahren haben will, sollen die drei Hohen Kommissare ermächtigt worden sein, mit der Bonner Regierung Verhandlungen über die Aufstellung einer westdeutschen Polizei- und Sicherheitsstruppe aufzunehmen. In informierten französischen Kreisen halte man es für sicher, daß die drei Westmächte den ersten Schritt zu einer in kurzer Zeit zu erwartenden Wiederbewaffnung Westdeutschlands getan hätten. Die Hohen Kommissare haben schon vor Monaten die Errichtung deutscher Sonderabteilungen zur Untersuchung staatsfeindlicher Tätigkeit auf Landesbasis genehmigt, wie ein offizieller britischer Sprecher bekanntgab.

Verboten - weil sie für das Volk eintrat

Niedersächsische Volksstimme muß für unbestimmte Zeit schweigen

Hannover. Die der Kommunistischen Partei nahestehende „Niedersächsische Volksstimme“ in Hannover wurde am Donnerstag vom britischen Landeskommissar für Niedersachsen verboten. Anlaß zu dem Verbot gab ein am 8. November veröffentlichter Artikel „Fünf Minuten vor zwölf“ zur Demontage in den Reichswerken Salzgitter-Watenstedt. Vom Büro des britischen Landeskommissars

wurde mitgeteilt, daß der Artikel ein Vergehen gegen die Bestimmungen des Gesetzes Nr. 5 der alliierten Hohen Kommission darstelle. — In dem Verbot, das mit sofortiger Wirkung in Kraft tritt und bisher nicht befristet ist, heißt es, daß insbesondere keine Ausgabe der „Niedersächsischen Volksstimme“ am 11. November erscheinen darf.

Der Parteivorstand der KPD protestierte gegen das unbefristete Verbot der „Niedersächsischen Volksstimme“ durch die britische Militärregierung. Die „Niedersächsische Volksstimme“ habe sich zum Sprecher des gesamten deutschen Volkes und insbesondere der Einwohnerschaft Watenstedt-Salgitter gemacht. Die Zeitung habe mit ihren Forderungen das Ausgedrückte, was die überwältigende Mehrheit des deutschen Volkes denke und wünsche. Das Verbot der „Niedersächsischen Volksstimme“ habe sich zum Sprecher des gesamten so unbegreiflicher sein, als das britische Außenministerium kürzlich verlauten ließ, daß der britische Außenminister sich für das Ende der Demontage einsetze. Der Bevölkerung Westdeutschlands sei gerade in diesen Tagen gesagt worden, die Außenminister in Paris verhandeln über die Einstellung der Demontagen.

Der Parteivorstand der KPD ersucht alle ehrlichen Deutschen, die Gewerkschaft und insbesondere die Werktätigen von Watenstedt-Salgitter, sich für eine Aufhebung des Verbots der „Niedersächsischen Volksstimme“ einzusetzen und ihrem Willen in entsprechenden Entschlüssen an die britische hohe Kommission Ausdruck zu geben.

Ein Schandurteil der südbadischen Justiz

Ist eine widerrechtliche Erschießung kein Mord?

Freiburg. In einem Aufsehen erregenden Prozeß gegen vier Offiziere bzw. Unteroffiziere der ehemaligen deutschen Wehrmacht, die angeklagt waren, einen Soldaten ihrer Einheit, den zwanzigjährigen Obergefreiten Alfred Schoetz aus Berlin nach der Kapitulation widerrechtlich zum Tode verurteilt und erschossen zu haben, fällt das Schwurgericht in Freiburg nach dreitägiger Verhandlung das Urteil. Es handelt sich bei den Angeklagten um den ehemaligen Oberleutnant Hans Müller aus Kaiserslautern, den ehemaligen Leutnant Rudolf Dorn aus Bagnang, den ehemaligen Schirmmeister Ernst Anselm aus Altenheim und den ehemaligen Oberwachmeister Ruprecht Weiler aus Oppenau.

Der ermordete Obergefreite Schoetz trennte sich am 3. Mai 1945 von seiner Truppe und begab sich in britische Gefangenschaft. Am 14. Mai 1945 kam auch seine Batterie in Gefangenschaft. In der Gefangenschaft wurde Schoetz von Angehörigen seiner Batterie festgenommen und dem Batteriechef, Oberleutnant Müller vorgeführt. Müller ließ, nachdem der Divisionsrichter, der damalige Kriegesgerichtsrat Dr. Bornemann aus Frankfurt ein Gerichtsverfahren abgelehnt hatte, weil die Kapitulation bereits unterzeichnet war, die Batterie antreten und darüber abstimmen — sechs Tage nach der Kapitulation! — ob Schoetz wegen Fahnenflucht zu erschießen sei oder nicht.

Die Erschießung wurde von einem Kommando, dem u. a. Leutnant Dorn, der Schirmmeister, und der Oberwachmeister angehörten, vorgenommen. Dem Vater des Ermordeten, dem in Berlin lebenden evangelischen Pfarrer Alfred Schoetz, teilte Müller in einem Beileidsschreiben am 16. Mai 1945 mit, sein Sohn sei von österreichischen Partisanen erschossen worden. Müller erhielt wegen „Totschlags“ nur 3 Jahre und 6 Monate Gefängnis, Dorn ein Jahr und acht Monate, Anselm vier Monate und Weiler sechs Monate Gefängnis.

Die FDJ protestiert

Gegen dieses empörende Urteil der Zürcher Justiz erhalten wir von der Freien Demokratischen Jugend des Kreises Frei-

burg eine Protestentschließung, in der es unter anderem heißt: „Die Mitglieder der FDJ erheben schärfsten Protest gegen das Urteil des Freiburger Schwurgerichts, das über die Mörder des jugendlichen Soldaten Schoetz nur schändlich geringe Gefängnisstrafen verhängte, sowie den als Zeugen erschienenen Divisionskommandeur freisprach, der von der Exekution Kenntnis und die Macht und die Befugnisse besessen hätte, diese zu verhindern.“

Es ist bekannt, daß Schoetz seine Truppe verließ, weil er als junger Mensch die Sinnlosigkeit der Weiterführung eines längst verlorenen Krieges erkannt hatte. Die Erschießung erfolgte, nachdem Deutschland bereits kapituliert hatte, und der Krieg aus war. Es liegt daher in diesem Falle eine bewußte und vorsätzliche Tötung eines jungen Menschen vor. Wir erwarten deshalb eine gerechte Bestrafung der Mörder und des hierfür genau so verantwortlichen Divisionsrichters.“

„Wir bewässern durch Atomenergie Wüsten und tragen Berge ab“

New York. „Wir in der Sowjetunion benutzen die Atomenergie nicht für Atombomben, sondern für friedliche Zwecke“, erklärte der sowjetische Außenminister Wjatschinski vor dem Zweiten Politischen Ausschuss der UNO. „Sollte es jedoch unglücklicherweise notwendig sein, so würde die Sowjetunion so viel Atombomben haben, wie sie braucht — nicht mehr und nicht weniger.“

„Wir tragen mittels der Atomenergie Berge ab, bewässern Wüsten und bahnen uns einen Weg durch Urwälder. Wir überwinden alle Arten von Hindernissen und tragen die Zivilisation in Gegenden, wo seit Tausenden von Jahren kein Mensch seinen Fuß hingewetzt hat“, erklärte Wjatschinski.

Lake Success. Außenminister Wjatschinski betonte am Samstag in der Atomenergiedebatte des Politischen Sonderausschusses der UN, die Sowjetunion habe sich mit einer

Überprüfung der Atomenergie-Anlagen in ihrem Lande einverstanden erklärt.

Der sowjetische Vorschlag vom 11. Juni 1947 über die Schaffung einer internationalen Atomenergiekontrolle zeige, fuhr Wjatschinski fort, daß Rußland einer Inspektion und Kontrolle seiner Atomenergie-Anlagen nicht abgeneigt sei. Die westliche Mehrheit bei den Vereinten Nationen aber wolle bei den sowjetischen Atomenergie-Einrichtungen ihre Hand mit im Spiele haben, für sie sei nicht die Überprüfung die Hauptsache, sagte der Außenminister. Niemals werde und könne die Sowjetunion einer internationalen Kontrollkommission ein Eigentumsrecht an sowjetischen Atomenergie-Anlagen zugestehen.

Rußland sei bereit, eine solche Kontrolle zuzulassen, sofern seine Landeshoheit gewahrt werde. Das von der UdSSR angeregte Kontrollorgan werde seine Überprüfungen an Ort und Stelle in der Sowjetunion vornehmen können.

Adenauer entzieht sich der Verantwortung

Das Volk verlangt Rechenschaft von der Bundesregierung über ihre Geheimverhandlungen

Bonn. Dr. Adenauer verließ mit seinen Ministern den Bundestag, als von ihm Rechenschaft über seine Erklärungen zur Pariser Konferenz verlangt wurde. Unter ständigem Lärm der CDU und FDP begründete Abg. Renner den Antrag seiner Fraktion, die Regierung möge sich zu den Punkten der Erklärung äußern, die Dr. Adenauer dem Vertreter der amerikanischen Zeitung „Baltimore Sun“ gegeben hatte. Die Regierung ließ unter Protest der SPD- und KPD-Fraktion mitteilen, daß sie eine Diskussion über die außenpolitischen Fragen erst diese Woche durchführe.

Die KPD-Fraktion hatte die Anfrage gestellt, ob der Bundeskanzler für die Aufnahme des Saargebietes in den Europarat ist, sofern die Bundesrepublik ebenfalls aufgenommen wird, sowie über die Sicherheitsgarantien, die der Bundeskanzler Frankreich angeboten hat, und über die Beteiligung Frankreichs an der deutschen Industrie, Aufklärung verlangt. Dr. Adenauer erklärte, daß ihm solche Anträge in Zukunft vorher mitgeteilt werden müßten. Abg. Renner erklärte, daß Dr. Adenauer die Anträge von der Aeltestenrats-Sitzung kenne und er sei erstaunt, daß ein Mann, der vor wenigen Tagen so umfangreiche Erklärungen einem amerikanischen Korrespondenten gegenüber gemacht habe, nunmehr an so offensichtlichen Gedächtnisschwund leide. Adenauers Erklärungen widersprechen den Interessen des deutschen Volkes und die KPD ist schärfstens dagegen, daß die Regierung eine Geheimpolitik hinter dem Rücken des Parlaments und dem des deutschen Volkes betreibt.

Auch die SPD hatte eine Erklärung der Regierung über ihre Schritte bei der Pariser Konferenz gefordert. Abg. Ollenhauer verlangte, daß noch während der Pariser Tagung der Standpunkt der Regierung und der politischen Parteien in so lebenswichtigen Fragen Deutschlands bekanntgegeben werden müßte. Dieser Antrag wurde gleichfalls abgelehnt.

Unter dem Drucke der Opposition erklärte sich die Regierung bereit, am Montag vor dem Bundestag zu sprechen. Auch ein Antrag der KPD über das Verhältnis der Bundesregierung zur Ruhrbehörde wurde abgelehnt.

Dr. Adenauer benahm sich im Bundestag wie ein auf frischer Tat ertappter. Statt Rede und Antwort zu stehen, nahm er zu lächerlichen

Ausflüchten Zuflucht und verließ, als er von der KPD-Fraktion aufs Korn genommen wurde, samt seinen Ministern und den ihm hörigen Fraktionen den Saal. Das Volk jedoch verlangt klare Antwort auf die Fragen, wie sie die KPD-Fraktion formuliert hat. Dr. Adenauer und seine Regierung können sich der Verantwortung für ihre Taten nicht entziehen. Die Regierung kann nicht ungestraft die Hechtsrechte Deutschlands preisgeben, das Volk verlangt Rechenschaft!

Gemeinsam gegen Adenauer

Auf Grund einer Vereinbarung zwischen den Fraktionen der KPD und SPD im Bundestag hatten die beiden Fraktionen dem Bundestagspräsidenten einen gemeinsamen Antrag eingebracht, den Bundestag auf Freitag einzuberufen. Der Zweck der geforderten Sondersitzung war, Bundeskanzler Adenauer zu zwingen, sich verantwortlich über seine Angebote an die Pa-

riser Außenministerkonferenz zu äußern.

Trotz der klaren verfassungsrechtlichen Lage, nach welcher der Präsident des Bundestages auf Verlangen von einem Drittel der Abgeordneten das Plenum des Bundestages auf dem 11. November hätte einberufen müssen, wurde die nächste Sitzung erst für den 17. 11. angesetzt, also zu einem Termin, an dem die Pariser Konferenz bereits beendet und Herr Adenauer seine neuesten Empfehlungen von dem amerikanischen Außenminister Acheson in Bonn erhalten hat.

Die Kommunistische Fraktion erhebt gegen diese Verfahren schärfsten Protest. Das von Dr. Adenauer dirigierte Vorgehen Dr. Köhlers und der reaktionären Mehrheit des Aeltestenrates bewußt, daß die Regierung und ihre Helfer selbst vor dem Bruch der Bonner Verfassung nicht zurückschrecken, um ihrer Politik der Preisgabe entscheidender deutscher Interessen gegenüber den Westmächten den Schutz der Geheimdiplomatie zu sichern.

IG-Farben-Konzern wird Volkseigentum

1200 sequestrierte Objekte werden an ihre früheren Eigentümer zurückgegeben

Berlin. Der Demokratische Magistrat von Großberlin hat, die letzten Maßnahmen zur Ausführung des von der Stadtverordneten-Versammlung beschlossenen Gesetzes, über die Einziehung der Vermögenswerte von Kriegsverbrechern und Naziaktivisten, getroffen, wonach 598 gewerbliche Betriebe, 931 Grundstücke und Gebäude, gemäß § 1 des erwähnten Gesetzes zum Volkseigentum erklärt, während 305 gewerbliche Betriebe und 207 Grundstücke und Gebäude an ihre Eigentümer zurückgegeben worden sind.

Zu den in Volkseigentum überführten Vermögenswerten gehört hauptsächlich der frühere Besitz des IG-Farben-Konzerns, der nach 1945 unter der Verwaltung der sowjetischen Besatzungsmacht stand und jetzt in die Hände des deutschen Volkes gelangt. Während im Westen Deutschland und Berlins die Besatzungsmächte den ehemaligen Konzernbesitz wieder in die Hände der Kriegsverbrecher zurücklegten, übergibt die sowjetische Besatzungsmacht solche wichtige Werke wie Agfa,

J. Genschow und andere dem deutschen Volk, um ihm den Aufbau seiner Friedenswirtschaft zu ermöglichen und zu erleichtern.

Bezüglich der zurückgegebenen Vermögenswerte erklärte Stadtrat Bruno Baum, daß der Magistrat hierbei so großzügig wie möglich vorgegangen sei und betonte ausdrücklich, daß die Maßnahmen zur Erfüllung des Gesetzes über die Einbehaltung der Vermögenswerte der Kriegsverbrecher und Naziaktivisten damit endgültig abgeschlossen seien und der Magistrat damit einen wichtigen Beitrag zur Normalisierung des Lebens in Berlin geleistet habe.

Industriewerk GEMA zurückgegeben

Berlin. Der ehemalige Rüstungsbetrieb Gema, Berlin-Köpenick, der aufgrund der Potsdamer Beschlüsse als Reparationsobjekt in sowjetischen Besitz kam, wird am 15. 11. in die Hände des deutschen Volkes übergeben. Die wertvollen Entwicklungsanlagen für den Elektro-Meßgerätebau wurden 1945 nicht demontiert, wodurch der Belegschaft von 800 Personen der Arbeitsplatz erhalten blieb und auch die Rückgabe der wertvollen Werksanlagen zu einem geeigneten Zeitpunkt in das Eigentum des deutschen Volkes möglich wurde.

Motorenwerk wird demontiert

Varel. Die Demontage im Motorenwerk Varel bei Wilhelmshaven hat begonnen, nachdem die Besatzungstruppen und der Rest der Belegschaft, etwa sechzig Mann, das Werk verlassen haben. Falls die Maschinen vollständig demontiert werden, gibt es nach Mitteilung der deutschen Werksleitung für die hochqualifizierten Facharbeiter des Motorenwerks vorläufig keine Beschäftigungsmöglichkeit mehr.

Ankläger befürwortet Auslieferung Erich Kochs

Der ehemalige Gauleiter ließ Hunderttausende ermorden

Hamburg. Im Auslieferungsverfahren Erich Kochs, dem früheren Gauleiter von Ostpreußen und Reichskommissar der Ukraine, erklärte der britische Ankläger, das Beweismaterial sei erdrückend. Die Untersuchung der Kriegsverbrecherkommission habe ergeben, daß Koch für die Ermordung Hunderttausender Zivilisten und Kriegsgefangener verantwortlich sei. In Rowno hätten monatlich regelmäßig zweimal Massenerschießungen stattgefunden, wobei sich die Leichen in einem Panzergra-

Gegen die Interessen Deutschlands

Erklärung der Bundestags-Fraktion der KPD

Die letzte Sitzung des westdeutschen Bundestages hat, wie es deutlicher nicht geschehen konnte, bewiesen, daß Herr Adenauer gewillt ist, unter Ausschaltung des Parlaments und hinter dem Rücken des deutschen Volkes mit den Westmächten Abmachungen zu treffen, die eine Preisgabe deutscher Interessen bedeuten.

Vor Beginn der letzten Sitzung war es bereits bekannt, daß Herr Adenauer im Zusammenhang mit der Pariser Konferenz der Außenminister der drei Westmächte bedeutungsvolle Schritte eingeleitet hat, deren Verwirklichung eine völlige Unterwerfung unter die Herrschaftsgelüste des amerikanischen Imperialismus und seiner englischen und französischen Helfer beinhaltet. Dem Vertreter einer amerikanischen Zeitung, der „Baltimore Sun“, hatte der Bundeskanzler seine Zustimmung zu der Aufnahme des Saargebietes geäußert.

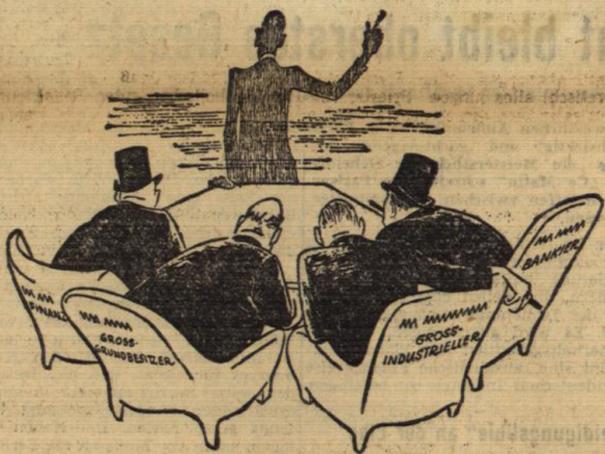
Aber Herr Adenauer hat außerdem den ungeheuerlichen Vorschlag gemacht, französisches Kapital solle sich bis zu 40 Prozent am deutschen Industriepotential beteiligen, wobei er darauf hinwies, daß die hierfür erforderlichen Mittel zweifellos von amerikanischen Finanzinteressen bereitgestellt würden. Da sich jetzt bereits ein beträchtlicher Teil der ausschlaggebenden deutschen Industrie in den Händen des ausländischen Kapitals befindet, bedeutet das Angebot Adenauers, daß sich künftighin die Mehrheit des Kapitals der deutschen Industrie in dem Besitz ausländischer Konzerne befinden soll.

Die KPD-Fraktion im Bundestag hatte zu Beginn der letzten Sitzung den Antrag gestellt, der Bundeskanzler möge sich zu diesen Fragen von größtem nationalen Interesse unverzüglich äußern. Die Forderung der Kommunistischen Fraktion entspricht dem Wunsche und dem Willen des gesamten deutschen Volkes, sein Recht auf Selbstbestimmung und seinen Anspruch auf die Rückgewinnung seiner nationalen Souveränität zu wahren.

Gleichzeitig hatte auch die SPD-Fraktion einen Antrag gestellt, wonach die Bundesregierung noch im Verlauf der Sitzung über ihre politischen Schritte im Zusammenhang mit der Pariser Konferenz eine Erklärung abgeben solle. Herr Adenauer hat es abgelehnt, der Forderung nach einer Erklärung über die von der KPD- und SPD-Fraktion gestellten Fragen nachzukommen. Die ihm gefügige reaktionäre Mehrheit des Bundestages stellte sich schützend vor die Politik der Geheim-Diplomatie des Bundeskanzlers und billigte damit ausdrücklich, daß der Chef der westdeutschen Regierung auf eigene Verantwortung eine den Interessen der deutschen Nation zuwiderlaufende Politik betreibt.

Mag es Herrn Adenauer und seinem parlamentarischen Gefolge am heutigen Tage noch einmal gelungen sein, sich der Rechenschaft über seine Politik zu entziehen. Es wird ihm jedoch nicht gelingen, auf die Dauer im Schutze seiner Geheim-Diplomatie den Willen des deutschen Volkes auszuschalten.

Eine neue Dachorganisation der Unternehmer wurde in Westdeutschland gegründet



Die Regierung hinter der Regierung

Ausverkauf Westdeutschlands durch die Kolonialregierung

Die Fraktion der KPD hat den Bundeskanzler aufgefordert, vor dem Bundestag Bericht zu erstatten über den Inhalt des Interviews, das er dem Vertreter der amerikanischen Zeitung „Baltimore Sun“ gegeben hat.

Dr. Adenauer hat, den Wünschen seiner Auftraggeber, der Millionärsclique Rechnung tragend, wie die „Baltimore Sun“ berichtet, die Erklärung abgegeben, daß seine Regierung die französischen Forderungen nach Sicherheit am besten erfüllen könnte, indem sie die Franzosen veranlasse, sich bis zu 40 Prozent an deutschen Industrien zu beteiligen.

Schon in seiner Regierungserklärung sprach Adenauer von der Bereitschaft, alles zu tun, um das Vertrauen des ausländischen Kapitals wieder zu gewinnen. Und so wundert es uns auch nicht, daß er diesen Auftrag der großkapitalistischen Kreise so schnell und mit der ihm eigenen Unverfrorenheit ausgeführt hat. Adenauer hat damit den sonstigen Vertrauensleuten des Bank- und Industriekapitals den Rang abgelaufen und seine Qualifizierung zum ersten Beamten der Kolonie Westdeutschlands erneut bewiesen. Während z. B. der Direktor Abs von der Wiederaufbau-Bank noch in Amerika mit den monopolistischen Kreise verhandelt über die Möglichkeit der Industriebeteiligung amerikanischen Kapitals in Westdeutschland hat Adenauer schneller als alle anderen schon über 40 Prozent der deutschen Betriebe verfügt. „Vorschläge von deutscher industrieller Seite hätten der Bundesregierung vorgelegen“, schreibt das Blatt des Kanzlers, die „Allgemeine Kölnische Rundschau“, vom 10. 11. 1949 und bestätigt uns damit, daß diese Adenauersche Erklärung im Lager der Millionäre von langer Hand vorbereitet wurde.

Die französischen Kapitalisten benötigen

zwar selber große Kapitalien zur Investition in der eigenen Industrie, die USA ist auch bereit, diese Dollar auszugeben, aber die in der französischen Öffentlichkeit diskutierten Bedingungen machen dabei einige Schwierigkeiten. Von besonderer Bedeutung ist, daß die französische Arbeiterklasse stark und einig in der Abwehr der amerikanischen Kapitalinvasion ist. Ein kleiner Umweg soll deshalb sicherer zum Ziel führen. Falls die französischen Kapitalisten einen Teil der deutschen Betriebe gegen amerikanische Dollars in Besitz nehmen werden, wird das amerikanische Kapital es leichter haben, dafür so nebenbei auch die französischen Betriebe in seinen Besitz bringen zu können, weil dem französischen Kapital noch mehr als bisher die Dollar fehlen werden. Es lohnt sich festzustellen, daß der Widerstand gegen die Ueberfremdung der französischen Industrie durch das amerikanische Kapital stark ist. Die „Wirtschaftsrevue“ vom 21. 10. 1949 schreibt in einem Artikel: „USA-Kapital in Frankreich unerwünscht“.

„Die französische Regierung möchte sich eine Kontrolle über zu investierende ausländische Kapitalien vorbehalten, nicht nur um der einheimischen Industrie einen gewissen Schutz zu garantieren, sondern auch, um eine Ueberfremdung in den kapitalarmen und darum auch dem fremdländischen und insbesondere amerikanischen Kapitalzuström besonders leicht ausgesetzten Ueberseegebieten zu vermeiden... diese (amerikanischen) Projekte stoßen auf den Widerstand der einheimischen Industrie, ein Widerstand, der gerade beim Traktorenbau angesichts der Anstrengungen, die nach Kriegsende mit

Hilfe von Staatsgeldern seitens dieser Industrie, gemacht wurden, verständlich ist. Es ist deshalb zweifelhaft, ob die französische Regierung trotz überzeugender amerikanischer Argumente in der Lage ist, nachzugeben. Sie muß auch mit der öffentlichen Meinung rechnen, die in derartigen Fragen überempfindlich ist.“

Die französische Regierung muß mit der öffentlichen Meinung in Frankreich rechnen, deshalb hat sie bislang „trotz überzeugender amerikanischer Argumente“ die Kapitalüberfremdung abgelehnt. Die Millionärsregierung Adenauer kennt solche Bedenken nicht. Ohne Rücksicht auf die nationalen Belange des deutschen Volkes bietet Dr. Adenauer die deutschen Betriebe den Meistbietenden an. Die französische Regierung muß mit der Kraft der französischen Arbeiterschaft rechnen. Die französischen Arbeiter sind geschlossen und einig in ihrem Widerstand gegen die Invasion des amerikanischen Monopolkapitals. Die westdeutschen Gewerkschaften protestieren zwar auch gegen die Ueberfremdung der westdeutschen Betriebe, Adenauer aber brüskiert die westdeutschen Werktätigen. Es ist eine zwingende Aufgabe für die Gewerkschaften, mit allen Mitteln diese Provokation des Dr. Adenauer zurückzuweisen. Die deutsche Wirtschaft muß dem deutschen Volk erhalten bleiben, weder die Kohlengruben noch die Stahlwerke noch andere Betriebe dürfen in ausländische Hände überführt werden. Deshalb muß der schärfste Kampf gegen diese Projekte des westdeutschen Monopolkapitals, als deren Agent der Bundeskanzler Adenauer auftritt, geführt werden.

UNSER TAG · VOLKSZEITUNG FÜR BADEN
Redaktion: (17b) Offenburg, Metzgerstraße 1
Tel. 174 Telegramm-Adresse: Neuwag Offenburg
Chefredakteur: H. Jertztrug
Für unautorierte eingesandte Manuskripte wird keine Gewähr übernommen Rücksendung nur bei
Beitragung von Rückporto
Verlag: Söwest-Verlag GmbH, (17b) Offenburg
Friedrichstraße 36 Postfach 361, Fernruf 2207.
Bei Nichtbelieferung ohne Verschulden des Verlages
oder in Fällen höherer Gewalt kein Entschädigungs-
anspruch.

Geheimpläne der „Katholischen Aktion“ enthüllt

Ausschaltung der SPD und aller demokratischen Kräfte aus Regierung und Verwaltung in einer Geheimkonferenz zwischen Adenauer und CDU-Führern von Rheinland-Pfalz beschlossen

Mainz. Das Mitglied des Bundestages, Otto Niebergall (Mainz), gab in einer Funkhonorärsammlung der KP eine sensationelle Enthüllung über die Tätigkeit der „Katholischen Aktion“ in Rheinland-Pfalz bekannt. Der Redner belegte seine Ausführungen mit vorliegenden Dokumenten, die eindeutig beweisen, daß die dunklen Pläne der „Katholischen Aktion“ auf eine Ausschaltung aller fortschrittlichen, demokratischen Kräfte, insbesondere die Ausbootung der Sozialdemokraten aus allen Verwaltungsstellen in Rheinland-Pfalz hinauslaufen.

Die Enthüllungen des Bundestagsabgeordneten Niebergall zeigen, daß die Absetzung des sozialdemokratischen Oberpräsidenten Böglers in der Pfalz und der Angriff der CDU-Reaktion auf die Simultanschule in Rheinhausen und in der Pfalz sowie die auf Befehl Adenauers herbeigeführte Regierungskrise in Koblenz keine Zufälligkeiten sind.

In seinem Referat führte Otto Niebergall folgendes aus:

Seit kurzer Zeit erleben wir hier im Westen eine neue verstärkte, antikommunistische Hetzkampagne, eine Hetze gegen die Sowjetunion und die Volksdemokratien und gegen die Ostzone. Was ist die Ursache? Diese Kampagne kommt nicht von ungefähr! — Sie ist keine Zufälligkeit! — Sie steht in engstem Zusammenhang mit einigen Ereignissen der jüngsten Zeit. Sie ist auch keineswegs nur auf Deutschland beschränkt, sondern wird in der ganzen kapitalistischen Welt gegen uns Kommunisten geführt. Das zeigen uns die Vorgänge in der UN (Jugoslawien, der Prozeß gegen die Führer der amerikanischen Kommunistischen

Partei), der Prozeß gegen den großen Schriftsteller Arragon in Frankreich usw.

Diese Kampagne hängt zusammen: Mit dem immer stärkeren Hervortreten der SU als die Macht des Friedens und des Sozialismus und dem Ausstrahlen der Politik der SU auf die Völker... Mit der Entwicklung in China und der Wirkung dieser Entwicklung auf die Kolonien... Mit den Krisenerscheinungen in den kapitalistischen Ländern (Pfundabwertung, Versagen des Marshall-Planes und den sozialen Spannungen)... Mit der Entwicklung in der Ostzone, Bildung der Regierung der Demokratischen Republik, Verbesserung der Lage für die breiten Massen und dem Beginn einer starken Ausstrahlung auf den Westen....

Wer sind die dunklen Hintermänner?

Aus dieser Lage und den Ereignissen ergibt sich für die Reaktion eine große Gefahr. 1. Die Gefahr, daß die Reaktion sich immer mehr als volksfeindlich entlarven muß; 2. daß das Volk schneller als bisher erkennen wird, wo die Kriegstreiber und Volksfeinde sich befinden; 3. die Gefahr, daß sich die Front des Fortschritts schneller als bisher verbreitert.

Die Reaktion ist darüber klar, daß wir die konsequentesten Kämpfer gegen ihre Pläne, Absichten und Taten sind. Die Reaktion ist sich klar, daß man die Kommunisten nicht nach den Wahlergebnissen, sondern nach den ihnen gegebenen Möglichkeiten beurteilen muß. Deshalb ein konzentrierter Kampf gegen uns. Weil die Lage der Reaktion so eine verzweifelte ist, weil uns solche große Möglichkeiten gegeben sind, das Volk von den wahren Feinden abzulenkten. Das ist weder neu noch originell. Wir wissen, die Geschichte der Arbeiterklasse und der Menschheit ist die Geschichte des Kampfes der Reaktion gegen den Fortschritt... Christen im alten Rom... Gegen die Jakobiner in Frankreich — gegen die alte SPD im Kai-

serreich und in Weimar — Hitler gegen alle Demokraten. Die Mittel der Reaktion im Kampf gegen den Fortschritt haben sich im Laufe der Zeit vielfach verändert... Das Ziel, das die Reaktion dabei hat, ist das alte geblieben... Das Ziel ist: Das Volk von ihren eigenen Absichten und Plänen abzulenken, das Volk irre zu führen, die Arbeiterklasse und den Fortschritt zu spalten, um die Macht der Reaktion zu festigen.

Der Hauptherd des Antikommunismus befindet sich seit 1945 in Amerika. Es sind die amerikanischen imperialistischen Kriegstreiber. Von dort aus wird nach einem einheitlichen Plan mit riesigen Mitteln der Antikommunismus in der Welt geschürt. Dabei legt man auf Europa und nicht zuletzt auf Deutschland ein besonderes Gewicht.

Da die amerikanischen Imperialisten allein zu schwach sind, diesen Antikommunismus erfolgreich zu tätigen, wird alles ausgenutzt, was eben dazu Möglichkeit gibt: Presse, Rundfunk, Schule, Film, Trotzlisten, KPO, militärische Nachrichtendienste, Agenten, Führer der CDU und SPD.

Die Geheimkonferenz in Mainz

Wie arbeitet man gegen uns? Vor mir liegt der Plan der „Katholischen Aktion“, geschaffen von der reaktionären Führung der CDU. Ein Plan, der vor einigen Wochen von namhaften CDU-Führern und Geistlichen in Mainz besprochen wurde. Daß sich diese Aktion nicht nur auf uns beschränkt, dafür gibt es eindeutige Beweise in diesem Plan der sogenannten „Katholischen Aktion“.

Denn zweifelsohne versteht man unter Marxisten und „Roten“ in diesen Kreisen nicht nur die Kommunisten, sondern auch Sozialdemokraten und alle fortschrittlichen Menschen, die nicht mit der totalitären Politik der CDU einverstanden sind. Dieser Plan zeigt ganz klar, wo sich die Kräfte der Diktatur und des Totalen befinden.

Aber nicht nur das! Wir haben in Bonn erlebt, wie die Sozialdemokraten bewußt aus der Regierung ausgeschaltet wurden. Wir erleben nun, daß dieser Kurs in den Ländern fortgesetzt wird und auch vor unserem Lande nicht halt macht.

Eine aufschlußreiche Besprechung von CDU-Führern in unserem Land

Vor mir liegt das Ergebnis einer Besprechung zwischen Dr. Adenauer, Dr. Würmeling, Süsterhenn und einer Reihe anderer Führer der CDU unseres Landes. Diese Aussprache fand vor ungefähr sechs Wochen statt und in ihr wurde u. a. folgender Plan entwickelt:

Die SPD aus der Landesregierung Rheinland-Pfalz hinauszudrängen und aus den entscheidenden Verwaltungsstellen zu entfernen, weil sie keine absolut sichere Grundlage für die gesamte Bundespolitik der CDU sei. An Stelle der SPD soll die Regierung durch Vertreter der FDP ergänzt werden.

„Katholische Aktion“ gegen den Fortschritt

Im weiteren Verlauf seiner Ausführungen enthüllte sodann Otto Niebergall die Geheimpläne der „Katholischen Aktion“. Er legte der Versammlung die in seinem Besitz befindlichen Geheimdokumente vor, die wir im Wortlaut wiedergeben:

„Im Rahmen der „Katholischen Aktion“ eingegliedert soll dieses Aktiv arbeiten und sobald die Gefahr gebannt ist, wieder bis auf eine kleine Abwehr, resp. Ueberwachung eventueller neuer Brandherde aufgelöst werden. Sämtliche kath. Kräfte sollen aktiviert werden, einschließlich der hohen Geistlichkeit. Die

„Hohen Geistlichen aber geben ihr Einverständnis und werden genauestens über den jeweiligen Stand der Dinge unterrichtet.“

„Ueber allen steht ein Gremium aus möglichst wenigen, aber dafür um so zuverlässigere ganz aktiven Geistlichen und Laien, das durch die kath. Aktion zur Breitenarbeit in die Diözese, Dekanate und Pfarreien ausstrahlt. Aufgegliedert ist das ganze in einzelne Referate, die aber durchaus ein zusammenhängendes, harmonisches Gebilde sind.“

Diese elf Referate bilden nun die große aktive Abwehr und bestehen aus:

Das Priesteraktiv

Die Priester haben die Aufgabe, aktiv aufklärend über das wahre Gesicht des Kommunismus zu wirken. Kath. Männer und Frauen, die sich ja meistens von öffentlichen Aemtern und Arbeiten fernhalten, sind zu dieser Arbeit aufzufordern und haben entsprechende Aemter zu besetzen, um die Marxisten aus den Schlüsselstellungen zu entfernen.

Weiter sollen sie sich besonders der den von ihnen anvertrauten Gemeinden annehmen und möglichst mit jedem Einzelnen in Fühlung stehen, um eine eventuelle vorherrschende Meinung sofort zu Fall zu bringen.

Für allgemeine Ablehnung der marxistischen Presse und Lektüre sorgen und im besonderen auf die Vorgänge in der Ostzone Deutschlands eingehen und somit eine innere Abwehr der Gläubigen zu organisieren, einhergesetzt mit einer gewaltigen Gebetskündigung.

Die Priesterschulung

Zu dem Priesteraktiv ist eine Schulung der Priester auf diesem Gebiete unerlässlich, die im Referat Priesterschulung durch Laien über den Kommunismus an Hand der gemachten jahrelangen Erfahrungen und der zur Verfügung stehenden Materialien durchzuführen sind.

Aus jedem Dekanat einer Diözese soll wenigstens ein Priester zu einer ein- bis zweitägigen Schulung (Vortragsreihe) an einem zu bestimmenden Ort kommen. Besonders das Alter von vierzig bis sechzig Jahren muß Berücksichtigung finden und diejenigen Herren ausgewählt werden, denen noch nicht recht die große und akute Gefahr des Weltkommunismus verständlich ist.

Diese Schulung wird genügen, aus jedem der teilnehmenden geistlichen Herrn einen Aktivist zu machen, die nun ihrerseits in ihren Dekanaten zur Kleinarbeit schreiten.

Ein Sportreferat

Zugleich soll aber auch eine Sportausbildung (theroretisch) aller jungen Priester beginnen, damit es endlich den Kaplänen möglich

Die „Gegenpropaganda“

An sechster Stelle der „Kath. Aktion“ rangiert das Referat „Gegenpropaganda“. An Hand von vorliegendem Beweismaterial und durch die Papieraktion gestützt soll zu einer Anschlagpropaganda gegriffen werden, die das Volk in Schlagzellen aufklärt und zum Denken zwingt. Weiter müssen dauernd antikommunistische Zusammenkünfte und Aufklärungsabende abgehalten und jede „Verleumdung“ sofort widerlegt werden.

Die Schlagwortschulung

Das Referat Nummer 7 „Die Schlagwortschulung“ soll folgende Aufgabe übernehmen: Ausbildung von Rednern für Kundgebungen usw., vor allem aber auch für Mensch zu Mensch, von erfahrenen Praktikern gegen den Kommunismus aus Ländern, die bereits verbolschewisiert worden sind. Weiter soll die Aufgabe dieses Referats sein: Redner auszubilden, um sie in den kommunistischen Versammlungen als Diskussionsredner auftreten zu lassen und in der Kleinarbeit, Tiefenpropaganda, Verwendung finden zu lassen und sie durch entsprechendes Beweismaterial besonders schlagfertig zu machen.

Referat für Schlüsselstellungen

Zum Referat 8 „Sonderreferat für Besetzung von Schlüsselstellungen“ heißt es: Das ist eines der wichtigsten Referate. In einer Kartell müssen sämtliche durch Priester festgestellte einwandfreie und geistig fähige Katholiken erfasst sein, die dort sofort in freiliegende erfahrene Stellungen eingebaut werden können, um im Staatsapparat usw. den kommunistischen Einfluß auszuschalten. Das gilt für sämtliche übrigen Institutionen ebenfalls.

Christliche Gewerkschaften

Das 9. Referat: Antikommunistische Sammlung und Gewerkschaft soll umfassen: Zusammentragen aller nur erdenklichen kommunistischen Materiale und Beweise gegen den Kommunismus. Ausbildung von Gewerkschaftsfunktionären gegen den Kommunismus und ein Gegenaktiv gegen die rote Gewerkschaft zu mobilisieren. Sie sollen dazu beitragen, um den Gewerkschaften allmählich ein christliches Gesicht zu geben. Das wird nur möglich sein im Rahmen des hier aufgezeichneten Ganzen.

Die Finanzplanung

Unter Referat 10 ist die „Finanzplanung“ aufgeführt. Ihre Aufgaben sind wie folgt festge-

ist, selbst mit Sport zu treiben und so die Jugend aus den Klauen der Marxisten zu reißen, um sie an das Pfarrhaus zu binden.

Der Sport stellt heute in immer steigendem Maße das größte Propagandamittel zur Jugend schlechthin dar und beeinflusst sie wohl am stärksten. Das hat der Marxismus schon lange erkannt und sich die Erkenntnis in richtiger Einschätzung des Wertes desselben zu Nutze gemacht, und daher sich des Sports und seiner Organisationen zu bemächtigen versucht. Das ist auch gelungen, trotzdem die meisten der Sportler aus dem christlichen Lager stammen, da ihnen oft nicht das rechte Verständnis von kirchlicher Seite entgegengebracht wird. Deshalb unbedingt sporttreibende Priester, die mitten im Leben stehen, und dadurch die Jugend auf ihrer Seite haben. Weiter müssen die Schlüsselstellungen gerade im Sport von christlichen Kräften besetzt werden.

Referat „Materialbeschaffung“

Zur Ausübung des Sports gehört aber Material, das wiederum die „Roten“ sich auf sehr durchsichtige Weise verschafft haben. Das ist die Aufgabe des 4. Referates für Materialbeschaffung.

Durch eine groß angelegte Sammlung der kath. Welt in der USA werden genügend Sportgeräte, Schuhe und Dressen zusammenkommen, um jeder Pfarrei, insbesondere auf dem Lande das Nötigste zur Verfügung zu stellen.

Weiter wird hier auch eine Schrifttumsaktion durchgeführt, um nicht zuletzt besonders die Heimkehrer usw. mit religiösen Schriften zu versorgen, darüber hinaus auch die deutsche Ostzone.

Ferner soll hier die Papierbeschaffung erfolgen und vieles andere, was in diesen Rahmen hineinpaßt.

Die Presse

Das fünfte Referat führt den Titel „Presse“. Dieses Referat hat sich mit der Genehmigung und dem Ausbau christlich kath. Pressen (Tagzeitungen, Wochenschriften, Monatsblätter usw.) auf breiter Grundlage zu befassen. Außerdem muß auf die Einsetzung von rein katholischen guten Redakteuren und sonstigen Mitarbeitern gesehen werden.

legt: Die Finanzierung des Antikommunistischen Aktivs soll durch eine groß angelegte Sammlung und freiwillige Spenden erfolgen, die bestimmt alle Erwartungen übertrifft und deren Ueberschuß dann den kath. Waisenhäusern zufließen soll.

Das ganze Aktiv muß bis zum Beginn seiner Tätigkeit geheim bleiben, wenn nicht schon von vornherein der Erfolg in Frage gestellt werden soll.

In der Verschwiegenheit und Zähigkeit sowie Unelgennützigkeit und gerade bei der hohen idealen Einstellung, trotzdem sie Materialisten sind, liegen die Erfolge der Kommunisten. Sie kennen im Kampf um ihr Ziel nur eines, und das ist der Enderfolg, rücksichtslos auf die Verluste und Opfer, die sie bringen. Um wieviel höher zu bewerten sind da die Opfer des Christen, denn kämpft er nicht mehr als nur um sich selbst für ein wahrhaft hohes Ziel?!

Zerschlagt die Pläne der Reaktion

Nachdem Otto Niebergall die Geheimpläne der Adenauer-Würmeling-Süsterhenn unter größter Spannung und Aufmerksamkeit der Versammlung dargelegt hatte, verwies er auf die Notwendigkeit der verstärkten Abwehr aller fortschrittlichen und demokratischen Kräfte hin, um die finsternen Pläne der CDU-Reaktion zu vereiteln. Mehr denn je ist das einheitliche Vorgehen aller Demokraten, im besonderen aber der Kommunisten und Sozialdemokraten erforderlich.

Auch in der Aussprache, die von 14 Rednern bestritten wurde, forderten die Diskussionsredner die Schaffung einer demokratischen Abwehrfront gegen die Reaktion.

Donau-Schwarzmeer-Kanal entsteht

Der Donau-Schwarzmeer-Kanal, dessen Bau im Mai begonnen wurde, wird die Donau bei Cernawoda verlassen, an der Stadt Medgidia vorbeiführen und von dort nach Norden abbiegend in das Schwarze Meer verlaufen. Mit seiner Länge von 70-80 Kilometer verkürzt er den alten, schwer passierbaren Schiffsweg im Donau-Delta um 380 Kilometer. Selbst Seeschiffe können durch diesen Kanal bis in die Industriegebiete im Innern des Landes vordringen.

Die gleichzeitige Anlage von Eisenbahnen, Straßen, Elektrizitätswerken und neuen Städten, wird die bisher unfruchtbare Steppe der Dobrutscha völlig verwandeln. An der Mündung des Kanals wird sich die Stadt Medgidia erheben, die drei Kilometer ins Meer vorgelagert, der größte Seehafen Rumäniens werden und den Hafen von Konstanza um ein mehrfaches übertreffen wird.

Aktivistin Anneliese / Aus dem Leben und Wirken einer alleinstehenden Betriebsarbeiterin

Erzählt ist es schnell, aber was dahintersteckt, weiß nur der zu würdigen, wer ähnliches erlebte. Die Rathenower optische Industrie war einmal ein Begriff, der in der ganzen Welt seine Geltung hatte. Eine ihrer bedeutendsten Fabriken, Nietsche & Günther, wurde 1945 bei den verbrecherischen Endkämpfen der SS zu 80 Prozent zerstört. Bereits im Herbst 1945 begannen sieben beherzte Männer zwischen dem zum größten Teil ausgebrannten Fabrikhallen nach brauchbaren Arbeitsgeräten zu suchen. Immer mehr der ehemaligen Werkarbeiter und Angestellten fanden sich dazu. „Als erstes müssen wir eine Maschinenschlosserei haben“, sagten sie. Sie bauten eine solche auf und brachten scheinbar schrottreife Maschinen wieder zum Laufen. Der jetzt volkseigene Betrieb ROW (Rathenower Optische Werke) läuft auf vollen Touren und beschäftigt zur Zeit 1100 Menschen. Wieder gehen die einst weltberühmten Rathenower Brillen ins Ausland und tragen als Reparationen und Exportgrundlage zum schuldenfreien Aufbau bei.

Die Männer und Frauen, die sich zunächst ohne Auftrag und Entgelt mutig an die Beseitigung des Chaos gewagt hatten, waren Aktivisten, obwohl es damals diese Bezeichnung nicht offiziell gab. Im Verlauf der letzten vier Jahre fanden sie Unterstützung durch Menschen, die mit Interesse und Verständnis mithalfen, alle Arbeitsvorgänge so zweckmäßig wie möglich einzurichten, die Unkosten herabzusetzen und Qualität und Menge zu steigern, um auf dem Weltmarkt wieder konkurrenzfähig zu werden, diesmal nicht für den Gewinn des Unternehmers, sondern für die Schaffenden selbst. Menschen, die diese Zusammenhänge erkennen und sowohl ihre Arbeitsweise als auch ihre private Lebenshaltung danach einrichten, sind Aktivisten.

Als wir in diesen Tagen an den Rathenower Optischen Werken vorbeifahren und dort die Schornsteine rauchen sehen, als eine Schar von 180 neu aufgenommenen Lehrlingen in jugendlicher Ausgelassenheit aus dem Fabrikator sprudelte, fiel es uns ein, hier einmal nach jungen Aktivisten zu fragen. „Wie ist das nun mit der Erhöhung einer Norm?“ fragten wir die jungen Mädchen und mußten uns daraufhin eine Belehrung gefallen lassen. Die Normerhöhung ist keineswegs das hauptsächlichste Kennzeichen eines Aktivisten. „Zur Herstellung einer Brille sind siebzig einzelne Arbeitsvorgänge notwendig“, sagte die neunzehnjährige Ingeborg Frank, „es ist klar, daß da einer vom anderen abhängig ist“. Ingeborg, Anneliese Groth und Eilfriede Riessler glätten und schleifen Brillengläser, walzen Scharniere und schleifen Federn für die Ohrenbügel. Bescheiden versichern sie, daß sie „nichts Besonderes“ täten. Erst der Betriebsgewerkschaftsleiter, Herr Schröder, erklärt uns: „Unsere jungen Aktivisten überbieten die Durchschnittsleistungen beträchtlich, aber diese Leistungen werden keineswegs durch ein überheutes Arbeitstempo erzielt, das sie auf die Dauer gar nicht durchhalten können. Sie sind die natürliche Folge von Gewissenhaftigkeit, Fleiß, Zuverlässigkeit und auch Begabung. Denn diese scheinbar schematischen Arbeiten verlangen Geschicklichkeit und Fingerspitzengefühl. Wenn hierzu noch Interesse für alle gesellschaftlichen Fragen besteht, so haben wir die vorbildliche Aktivistin.“

Muß eine solche Arbeitsmoral nicht eigentlich die ganze Persönlichkeit formen? so fragten wir uns — und waren neugierig, unter welchen Bedingungen eine jugendliche Aktivistin lebt. Als wir hörten, daß die 18-jährige Anneliese Groth allein im Leben steht und

noch für ihre kleine Schwester sorgen muß, die den gemeinsamen Haushalt führt, begleiteten wir sie nach Hause. Wir kamen unangemeldet und fanden den sorgsam aufgebauten ordentlichen Lebens mit kleinen Freuden, die zu großen werden, weil sie so fleißig errungen wurden. Anneliese und Inge Groth kamen als Umsiedler mittellos aus Pommern nach Rathenow, wo eine Tante von ihnen wohnte. Hier wurde ihnen ein möbliertes Zimmer bei einer freundlichen Witwe zugewiesen, für das sie monatlich zehn Mark zahlen. Anneliese fand Arbeit bei der ROW, Inge führt vorbildlich den kleinen Haushalt, besucht die Berufsschule und möchte einmal Optikerin werden. Anneliese hat ihren vierwöchigen Urlaub im Kloster Chorin verbracht und zeigte uns Fotos, auf denen wir sie als Turnerin und kühne Schwimmerin bewundern

dürfen. Eine schmale Holzbox beherbergt eine kleine Bibliothek mit guten Büchern. „Annelieses viele Leserei ist meine einzige Sorge“, sagte die kleine Inge altklug mit einem Seufzer. Für die Laienspielbühne der FDJ wird ein Tanz geübt, von dem wir „auf Ehre“ nichts verraten dürfen.

Jugend- und Sozialamt kümmern sich um die beiden alleinstehenden Mädchen, aber es scheint ganz überflüssig zu sein. Wie Anneliese Groth und ihre kleine Schwester Inge züchtbewußt arbeiten und sich auf gute Art ihres Lebens freuen, daß müßte allen böswilligen Verleumdern der Aktivistenbewegung die Schamröte ins Gesicht treiben. Wenn es einmal gilt, die Früchte zu ernten, zu deren Wachstum auch unsere jungen Freundinnen ein Teil beitragen, werden diese Leute allerdings dabei sein. Was zu bedauern ist. L. K.

Die nächsten Opfer / von Shirley Graham

Nun weiß ich es, weiß, wie das Herz eines flüchtenden Menschen schlägt, weiß, wie das heisere Gebrüll eines Pöbelhaufens das Blut zum Gerinnen bringt.

Wird der Autobus zum Stehen kommen? Oder wird er seine Fahrt fortsetzen können? Zwar hat uns unser Chauffeur versichert, daß die Scheiben halten würden. Aber wieviel Steinwürfe würden sie noch aushalten? Einige der Fensterrahmen hängen bereits nur noch mit dünnen Fasern zusammen. Und wir wissen, daß ein Volltreffer eines einzigen dieser in der Luft herumwirrenden Feldsteine den augenblicklichen Tod bedeuten würde, und auf nichts anderes sind sie aus, als uns zu töten.

Krach bum — der schwankende Autobus schleudert und zittert wie ein von Schmerzen geschütteltes Tier. Nur einen Augenblick Stillstand, eine kleine Motorpanne, und der Pöbel fliehe im nächsten Moment über uns her. Wie sollten wir uns verteidigen? Auf's äußerste zusammengepfercht, können die wenigen Männer im Bus kaum ihre Fäuste emporrecken. Wir sind gefangen wie in einer Falle.

Plötzlich eine Reihe harter beunruhigender Stöße. Als ich mich niederbeuge, höre ich meine alte Mutter mit leiser Stimme murmelnd. Sie ist 76 Jahre alt. Sie sendet ein fast unhörbares Gebet zum Himmel. Ich kann gerade noch vernehmen wie sie seufzt: „Lieber Gott, sie wissen nicht was sie tun.“ Auf einmal laute Rufe, der Bus verlangsamt seine Fahrt. Ich sehe auf. Eine Schar robuster Männer blockiert die Straße. Fahr zu, um Himmelswillen, fahr zu! — schreien wir. Da beugt der Chauffeur seinen Kopf auf das Lenkrad. Ein riesiger Stein durchschlägt die Windschutzscheibe und fliehet nur wenige Zoll an seinem Kopf vorbei. Ich fühle einen stechenden Schmerz auf meiner Wange. Mit meiner Hand will ich ihn wegwischen, an meinen Fingern klebt Blut.

Etwas später, als der Pöbelhaufen weit hinter uns ist, halten wir. Wir kommen wieder ein bißchen zu uns. Einzelne beginnen, nervös zu reden. Einer hebt den Stein auf. Er ist so groß wie der Kopf eines erwachsenen Menschen.

„Tüchtiger Kerl, unser Chauffeur.“ „Ein Hurra für unseren Chauffeur.“

Alle rufen wir hurra. Der Motor beginnt wieder zu schnurren.

„Sieh doch mal, wie die Polizisten grinsen“, zeigt einer mit dem Finger nach draußen.

Ja, wirklich, da stehen sie am Straßenrand: Nationalgarde, Polizei, Hilfspolizisten. In Abständen von wenigen Metern. Die Straße ist mit Glassplittern übersät. Ich stiere auf diese

lächelnden Gesichter und vergesse dabei, den Kopf herunterzunehmen, als sich unser Bus erneut einem Pöbelhaufen nähert. — Und ich blicke in eine widerliche Fratze, ein böses, rot unterlaufenes, vom Wahnsinn verzerrtes Gesicht mit vor Haß aufgequollenen Lippen.

„Neger, Neger und Juden! Schlagt sie tot!“ Der Schreier wirft den Stein gerade auf mich zu. Er wirft ihn hart, schnell und sicher. Ich sehe ihn kommen, aber ich bin außerstande mich zu rühren, kann meine Augen von seiner haßerfüllten Fratze nicht losreißen.

Der Stein trifft die dünne Glasscheibe ganz in der Nähe meines Kopfes. Die Scheibe biegt sich, krümmt sich, aber der Stein fällt herab, seine Kraft ist gebrochen.

Da sitze ich nun und sehe immer noch dies Gesicht, das Gesicht des Faschismus — und ich weiß, daß ich zum nächsten Opfer ausersehen bin.

Dies ist die Schilderung der bekannten amerikanischen Negerchriftstellerin über ihre Fahrt zu einem Konzert des amerikanischen Negerängers Paul Robeson, bei der 138 Menschen schwer verletzt wurden. Wir berichteten bereits mehrfach in „Deutschlands Stimme“ über die Ausschreitungen des berüchtigten Ku-Klux-Klan der „Amerikanischen Legion“ und anderer faschistischer Elemente in den USA gegen die Besucher der Robeson-Konzerte.

Liebe in Moskau / Von Ivan Bo'dizars

Die Studenten fragen mich immer nach den Beziehungen zwischen Jungen und Mädchen in Ungarn. Unserer Rückständigkeit wegen fast beschämt, gestehe ich, daß es bei uns immer noch der Erlaubnis der Mama bedarf, wenn eine junge Dame mit ihren Bekannten ins Kino oder Theater gehen will. „Bei uns auch“, sagen sie, und Nicolai fällt mich gleich an: „Sie glauben wohl immer noch an den Blödsinn, der in Westeuropa und Amerika über die freie Liebe zusammengeschrieben wurde! Nun, ich kann sie beruhigen, die sowjetischen Sitten sind strenger und reiner als die Ihrigen.“ Schimpft mich bloß nicht wegen sämtlicher Irrsinnigkeiten der bürgerlichen Welt aus“, flüchte ich die Studentinnen und Studenten an. „Klärt mich lieber darüber auf, wie es wirklich auf diesem Gebiet in der Sowjetunion aussieht.“

Revolution und Moral

Ein schwarzäugiger junger Mann mit einem



Leo Weber-Beckel: Bettler

Viel komischer

Als Gast einer Anzahl von Trustmagnaten erzählte Mark Twain so lustig, daß seine Zuhörer Tränen lachten. Ein Petroleumkönig erklärte: „So etwas Komisches habe ich überhaupt noch nicht gehört!“ und griff nach seinem Taschentuch. „Oho!“ entgegnete Mark Twain, „eben sehe ich noch etwas viel Komischeres und vor allem Selteneres, nämlich: wie ein Petroleumkönig seine Hand in die eigene Tasche steckt!“

richtigen Kosakengesicht spricht jetzt. Selbstverständlich wurden in der Revolution die alten Rahmen gesprengt und die Schranken der scheinheiligen bürgerlichen Moral über den Haufen geworfen. Zu jener Zeit, in den Jahren der Revolution und des Bürgerkrieges, gab es in der Sowjetunion die sogenannte freie Liebe. In ein oder zwei Jahren war es aber damit auch aus und vorbei. Daß unsere Feinde sich heute — über 30 Jahre später — noch darauf berufen, zeugt nicht gerade von guter Allgemeinbildung bei ihnen.“

Nicolai flüstert seiner Nachbarin etwas ins Ohr, sie steht auf und kehrt nach kurzer Zeit mit einem Buch zurück.

„Haben Sie jemals gelesen, was Lenin 1920 Clara Zetkin sagte?“ fragt er.

Ich muß gestehen, ich habe es noch nicht gelesen. „Das wundert uns nicht. Aber Sie haben bestimmt nicht nur einmal in bürgerlichen Zeitungen gelesen, der von westlichen „Rußlandkennern“ gehört, daß in der kommunistischen Gesellschaft die Befriedigung des Liebesbedürfnisses so einfach und so unwesentlich sei, als wenn man ein Glas Wasser trinke.“ Nicolai ist erregt und wirft seinen braunen Haarschopf zurück. „Lenin sagt über diese Theorie wortwörtlich“, und schon zitieren sie aus dem gerade herbeigeholten Buch —: „Die Anhänger der Angelegenheit mit dem Glas Wasser behaupten, das sei eine marxistische Theorie. Ich muß mich für solche einen Marxismus schon bedanken. Die Sache liegt nicht so einfach. Ich halte diese Ein-Glas-Wasser-Theorie für antimarxistisch und obendrein auch für antisozial.“

„Das steht wirklich alles bei Lenin?“ werfe ich ein.

„Natürlich ist das Lenin, aber hören Sie weiter: „Im Geschlechtsleben lebt sich nicht allein der naturgegebene Trieb aus, sondern auch das, was wir im Menschen als Kultur bezeichnen. Ganz gleich, ob diese Kultur eine hochwertige oder eine minderwertige ist. Es ist nur natürlich, wenn der Mensch seinen Durst stillt. Ein normaler Mensch aber wird sich unter normalen Umständen nicht an eine Pfütze legen, um daraus zu schlürfen. Und er wird auch nicht aus einem Glas trinken, dessen Rand schon von vielen Lippen verschmiert ist.“

Sie lesen mir den Text sehr langsam vor, und ich notiere das Zitat gewissenhaft. Wort für Wort. Ich könnte es ebenso gut auch aus einer beliebigen Lenin-Ausgabe abschreiben, aber so kann ich jedes einzelne Wort behalten. Und die Art, wie diese Jungen und Mädchen mit strahlenden Augen und der Mittelsamkeit eines ausgeprägten Selbstbewußtseins ihr eigenes Leben so erklären, daß sie dabei einen der schönsten Aussprüche Lenins zitieren, beeindruckt mich tief. Ein herrliches und unvergeßliches Bild.

„In England und Amerika behauptet man oft und gern, wir würden der Mensch würde nicht genügend Achtung entgegenbringen. Was halten Sie davon?“

Die Antwort fiel mir nicht schwer.

Entnommen dem Buch: „Intimes aus Moskau“. Aus dem Ungarischen von Almos Czongar.

Das Mädchen von Montmartre / von Micheline Lapine

Diese Geschichte, die sich wie ein schlechter Roman liest, ist wahr. Sie begann vor zehn Jahren, als ein achtzehnjähriges Mädchen aus Trégulier am Bahnhof Montparnasse in Paris ankam, und endete vorige Woche, als zwei Polizeibeamten bei ihrem Rundgang am Seinsufer die Leiche einer schönen jungen Frau entdeckten. Wer war sie? Wie starb sie?

Wären die zwei Passanten, die an jenem Spätsommernachmittag den schaurigen Fund machten, nicht nur Polizisten, sondern auch Kunstkenner gewesen, dann wäre ihnen bestimmt das in seiner Reinheit strenge und edle Gesicht der Toten bekannt vorgekommen. Denn dieses Gesicht hatten die Besucher der Kunstausstellungen in den letzten Jahren oft auf den Gemälden der berühmten französischen Maler gesehen. Jeder malte sie auf seine Art; bei Boussingault erschien sie als frisches junges Mädchen; Briachon verlieh ihr einen ernsten und träumerischen Blick; Domarque malte sie mit den Zügen einer seiner typischen, schalkhaft-graziösen Pariserinnen.

Sie hieß Lise, wie eine der Heldinnen der „Bohème“ und wie ein anderes, noch berühmteres Modell, das für Leonardo da Vinci saß ...

Ihr wirklicher Name war Louise Cansot. Sie stammte aus der Bretagne. Die Bretonen gelten in Frankreich als eigensinnig und stolz. Lise war eine echte Bretonin. Mit 18 Jahren verließ sie das heimliche Dorf, wo ihr Vater Schuster war, um in Paris ihr Glück zu suchen. Sie wußte, daß sie sehr schön war. Sie träumte vom Erfolg, vom Montmartre, von dem romantisch-sorglosen Dasein der Maler und Schriftsteller, vom perlenden Champagner ... Nach einigen Monaten schien ihr das Glück zu lächeln. Ihr Gesicht und ihr vollendeter Körper verhalfen ihr dazu, als eines der gesuchtesten Modelle von Paris zu gelten.

Zwar erwiesen sich Lises dörfliche Vorstellungen vom Bohémelieben als Unsinn. Doch verdiente sie genug, um sich hübsche Kleider zu kaufen, und der Champagner floß ziemlich

reichlich. Lise hatte auch zahlreiche Freunde. So vergingen, wie man sagt, einige Jahre.

Auf einmal begann das Leben sich wie ein kitschiger Roman zu gestalten. Zuerst bekam Lise 1945 ein Kind, ein Mädchen. Die junge Mutter konnte nicht daran denken, das Baby in ihrem Hotelzimmer zu behalten. Es wurde einer Pflegerin auf dem Lande anvertraut. Kostenpunkt: 6000 Francs im Monat. Lise hoffte, diese 6000 Francs spielend zu verdienen.

Aber die vollendeten Formen ihres Körpers hatten sich durch die Mutterschaft gewandelt. Sie war als Aktmodell nicht mehr so gesucht wie früher. Montmartre begeisterte sich für jüngere Modelle. Langsam geriet Lise unter die Räder. Sie wechselte ihr Zimmer, kletterte immer höher, bis sie sich in einer Mansarde ohne Wasser und ohne Feuerung wiederfand. Ganz wie in einem Dreigroschenroman.

Die lärmende, pittoreske und scheinbar sorglose Welt von Montmartre fing an, ihr wahres Gesicht zu enthüllen und erwies sich als gewinnüchtig, feige, herzlos und kalt. Der Charme war nur Kulisse. Letzten Endes drehte sich alles um das Geld.

Lise verzichtete auf hübsche Kleider. Sie verzichtete auf den beschiedenen Genuß, jeden Tag eine warme Mahlzeit zu sich zu nehmen. Nur auf eines konnte sie nicht verzichten. Ohne Alkohol konnte sie nicht mehr leben. Natürlich trank sie seit langem nicht mehr Champagner, sondern billigen Wein oder Schnaps, egal was Lise war nicht mehr wählerisch. Sie trank das, was ihr die zufälligen Freunde spendierten. Immer mehr ähnelte Lises Geschichte einem billigen Roman, und sie kam sich selbst wie eine Hintertreppenkameliendame vor. So ein Schicksal hat jeder mal irgendwo gelesen oder auf der Leinwand gesehen.

Lise Cansot war stolz. Sie versuchte, ihre

Notlage zu verheimlichen. Wenn ihre früheren Freunde sie auf dem Boulevard Saint-Germain oder auf der Terrasse des Café du Dome trafen, wo sie vor einem leeren Tisch saß, erzählte sie ihnen, daß sie nächstens für diesen oder jenen berühmten Maler Modell sitzen oder daß sie zum Film gehen wollte. Niemand glaubte ihr. „Angeberin!“ sagte man immer öfter hinter ihrem Rücken.

Uebrigens wußten alle und auch sie selbst, daß sie nie mehr Modell stehen würde, denn sie war zu mager geworden. Die zufälligen Freunde spendierten gern ein Gläschen, aber schon ein Mittagessen kostete heutzutage viel Geld.

Dann kam das Ende, das von Edgar Wallace der rührenden Courths-Mahler-Geschichte hinzugeschrieben sein könnte. Wahrscheinlich starb Lise an Rauschgift- oder Alkoholvergiftung in irgendeinem zweifelhaften Lokal, in das sie mit einem Gelegenheitsfreund geraten war. Der Liebhaber schaffte sie aus Angst vor polizeilichen Folgen an das Ufer der Seine. Dort fanden sie am nächsten Morgen die zwei Wachtmeister.

Die Pariser Presse machte die Lebensgeschichte der Lise Cansot groß auf. Es ließen sich darüber doch so hübsche Artikel schreiben! Als Illustrationen konnten all die Bilder dienen, für die Lise Modell gestanden hatte. So gelangte das kleine bretonische Mädel nach seinem Tode zu dem Ruhm, nach dem es sie so sehr verlangt hatte.

In dem schäbigen Hotelzimmer, wo sie zuletzt wohnte, fand man auf ihrem Bett ein unbeendetes Jackchen, das sie für ihr Töchterchen strickte.

Ich hätte ruhig meinen Bericht über den Fall Lise Cansot hier beenden können. Und doch möchte ich noch etwas sagen. Lises Töchterchen ist heute vier Jahre alt. Wird auch sie in einer Welt groß werden, wo ein Leben so sinnlos und traurig enden kann?

Hechingen schafft Sensation in der Südliga

Südwest, Bayern und Hamburg siegten in der Zwischenrunde um den Länderpokal

Waldhof Mannheim führt die Oberliga-Süd an

Wie sie spielten ...

Pokal-Zwischenrunde

In Nürnberg: Bayern - Sachsen 5:1;
In Hamburg: Hamburg - Nordwürttemberg 2:1;
In Osnabrück: Niedersachsen - Südwürttemberg 7:0;
In Ludwigshafen: Südwestdeutschland - Westfalen 2:1;

Oberliga Süd: SV Waldhof - FC 05 Schweinfurt 2:0; Eintracht Frankfurt - VfR Mannheim 1:2; München 1860 - VfB Mühlburg 2:0; Jahn Regensburg - FSV Frankfurt 1:0.

SV Waldhof	10	6	3	3	25:16	14
Spvgg Fürth	8	5	3	1	22:11	12
VfB Mühlburg	9	5	2	3	14:11	12
VfB Stuttgart	9	4	3	1	15:7	11
VfR Mannheim	9	5	1	3	17:15	11
FC Schweinfurt	10	4	3	3	15:11	11
Eintracht Frankfurt	10	4	3	3	19:18	11
Jahn Regensburg	10	4	2	4	17:11	10
FSV Frankfurt	10	4	4	3	11:10	10
Offenbacher Kickers	8	3	3	2	15:10	8
1. FC Nürnberg	8	3	3	4	13:15	6
BC Augsburg	9	3	2	5	15:20	6
Stuttgarter Kickers	8	1	3	4	10:20	5
Bayern München	8	2	1	5	12:18	5
Schwaben Augsburg	8	2	1	5	8:11	4
München 1860	9	2	1	6	10:15	5

Oberliga Nord: Bremerhaven 0:0 - TB Harburg 1:1; Weder Bremen - VfB Lübeck 0:0; Concordia Hamburg - TV Elmsbüttel ausgef.; Göttingen 0:0 - Bremer SV 3:1.

Oberliga West: RW Oberhausen - Preußen Dellbrück 0:0; Vohwinkel 0:0 - Duisburg 0:0 2:1; Duisburger SV - Hamborn 0:1 2:2; Alemannia Aachen - Arminia Bielefeld 2:2; Erkenschwick - RW Essen 1:1

Zonenliga Süd: VfL Konstanz - SV Ebingen 2:3; FV Rastatt - Fortuna Freiburg 0:0; SG Friedrichshafen - ASV Villingen 4:2; VfL Freiburg - Sportfreunde Lahr 1:3; SV Kuppenheim - Offenburger ausgef.; SV Hechingen - Eintracht Singen 3:2.

Eintracht Singen	10	7	3	1	24:9	16
VfL Konstanz	9	5	3	1	22:8	13
SV Tübingen	7	5	2	0	16:6	12
SV Rastatt	9	4	4	1	16:10	12
ASV Ebingen	9	5	2	2	12:8	12
Fortuna Freiburg	10	5	3	3	22:18	12
SSV Reutlingen	8	4	3	3	13:10	10
ASV Villingen	9	4	1	4	18:11	9
Sportfr. Lahr	9	4	1	4	9:14	9
SG Friedrichshafen	9	3	4	2	12:23	8
Spvgg Trossingen	8	3	3	4	10:10	6
SV Kuppenheim	8	3	3	4	11:17	6
VfL Freiburg	10	3	3	6	15:27	6
Offenburger SV	8	1	3	5	4:13	5
VfL Schweningen	8	1	3	6	10:13	5
SV Hechingen	9	0	1	8	13:31	1

Zonenliga Nord: TuS Neudorf - ASV Oppau 0:0; VfR Kirm - Weisau 4:1; Mainz 05 - SV Adernach 4:2.

Glücklicher Punktgewinn der Eintracht Singen

Hechingen - Singen 3:2
Hechingen erlebte mit dem Spiel gegen Eintracht Singen das weitaus spannendste Treffen in der diesjährigen Saison. Nach einem aussichtslosen 1:3 Pausen-Rückstand schossen die Platzbesitzer in den letzten 15 Minuten ein unerwartetes, aber aufgrund der spielerischen Leistungen vollkommen verständliches 3:3 Unentschieden an. Am Schluss mußte Singen froh sein, wenigstens einen Punkt gerettet zu haben, denn die Platzbesitzer waren dem Sieg näher als der Tabellenführer, dessen Stärke im linken und schnellen Stürmerspiel lag. Zanin (II) und Schmittler waren für die Singener erfolgreich, während Metzger (II) und Geikie die Tore der Einheimischen erzielten konnten.

Friedrichshafen - ASV Villingen 4:2

Die Friedrichshafener, die schon jeher auf eigenem Boden eine gefährliche Klinge geschliffen hatten, kamen zu einem überraschenden 4:2 Erfolg über den in der letzten Zeit stark verbesserten ASV Villingen. In diesem Spiel jedoch blieben die Gäste ihrem Ruf vieles schuldig, denn wenn man bedenkt, daß bei einer Pausenführung von 2:0 das Treffen mit 2:1 verloren geht, so hegt man berechtigterweise Zweifel an der Beständigkeit einer Mannschaft. Zweifellos waren es anfänglich die Villingener, die eindeutig dominierten, wobei sich Kuolt auszeichnen konnte. Nach dem Wechsel aber, als Friedrichshafen mit verstärktem Einsatz eine Aenderung des Ergebnisses herbeiführen wollte, war es mit der Kunst der Gäste vorbei. Unter der geschickten Regie von Oberhaus (letzter Stuttgarter Kickers) schafften die Platzbesitzer aus dem fast aussichtslosen 0:2 Rückstand den sensationell wirkenden 4:2-Erfolg.

Rastatt - Fortuna Freiburg 0:0

Beide Mannschaften mußten dieses Spiel mit mehrfachem Ersatz bestreiten, was sich vor allem für die Platzbesitzer bemerkbar machte. Wenn die Freiburger, trotz ihrer leichten Überlegenheit nicht zum Erfolg kamen, so lag das in erster Linie dem Stürmer Buchner zuzuschreiben, der dem II in nicht verwandelt konnte. Das von beiden Seiten mit großem Einsatz geführte Spiel, zeigte keine besonderen Höhepunkte. Waren es vor dem Wechsel die Gäste, die leicht überlegen waren, so zeigten sich in der 2. Halbzeit die Platzbesitzer ebenbürtig. Das Ergebnis ist als den Leistungen entsprechend zu betrachten.

VfL Freiburg - Lahr 1:3

Der Neuling Lahr war mit zahlreichem Anhang nach Freiburg gekommen, der dem nicht ganz erwarteten Sieg ihrer Elf freudig bejubelte. Von beiden Mannschaften wurden trotz der schlechten

Zum Dortmunder Auswahlspiel

Wie Herberger die Mannschaften aufstellte
Für das Busstagspiel am Mittwoch, 18. November, in der Dortmunder Kampfbahn "Rote Erde", hat Sepp Herberger zwei Auswahlmannschaften seiner Kurstisten nominiert:
A-Mannschaft: Schönbeck (St. Pauli); Strettle (Bayern M.), Knoll (I. FCN); Mebus (Benrather), Adamkiewicz (HSV), Göttinger (Fürth); Poschl (I. FCN), Morlock (I. FCN), Schade (Fürth), Barufka, Blessing (VfB Stuttgart).

B-Mannschaft: Rau (Dortmund); Picard (Offenb.), Burdinski (Werder); Schanko (Dortm.), Klüber (Werder), Kupfer (Schweinf.); Basler, Fritz Walter, Otmur Walter (alle I. FCN), Pfeißler, Erdmann (Dortmund).

Nach dem Wechsel: Die A-Mannschaft steht dann mit: Goth (Fürth); Strettle, Knoll; Mebus, Adamkiewicz, Postpal (HSV); Gerritzen (Oldenburg), Morlock, Schade, Fritz Walter, Blessing. - Die B-Mannschaft mit Turek (Ulm 46); Burdinski, Basler; Bergner (I. FCN), Unkelbach (Neudorf), Stender (St. Pauli); Klodi (Horst), Wintjes (RW Essen), Otmur Walter oder Poschl, Spundflasche (HSV) und Barufka.

Elfmeter sicherte Pfälzer Sieg

Südwestdeutschland - Westfalen 2:1

Vor 40 000 Zuschauern errang die rheinhesische-pfälzische Auswahl im Zwischenrunden-Spiel über Westfalen einen viel bejubelten 2:1-Erfolg. Härte, restloser Einsatz und enormes Tempo waren die Merkmale dieses Punkte-Kampfes. Sehr nachteilig wirkte sich das Feh-

Schanko war der kampfkraftige Seitenläufer von Borussia-Dortmund, Torhüter Flotho, Kelbassa, Koschmieder standen dem fleißigen Schanko nicht viel nach. Vogt brachte den Südwesten in der 9. Minute die Führung, doch bereits sieben Min. spä-



Immer wieder war es Jedy Kelbassa, der „Emscherhuesen“ torhüngerer Angreifführer, der der Pfälzer Hintermannschaft gefährlich wurde.

len von Fritz Walter aus, der durch Gawliczek in der linken Verbindung stürmte, trotz guter Wirkung nicht vollwertig ersetzt werden konnte. Die überagenden Spieler der Südwest-Auswahl waren: Adam, Basler, Kohnmeyer sowie Liebrich II, die sich mit lobenswerthem Einsatz den Aktionen der Westfalen entgegen warfen.

ter hatte Matzkowski ausgeglichen. Wie schon in der 1. Spielhälfte so gestaltete sich auch nach dem Wechsel das Spiel für die Südwestdeutschen leicht überlegen. Lediglich der aufopfernden Abwehrtätigkeit haben es die Gäste zuzuschreiben, daß vorerst keine weiteren Verlusttreffer hingenommen werden mußten, wobei sich vor allem Flotho besonders auszeichnete. Die Entscheidung fiel in der 70. Min., als Koschmieder einen Handelfmeter verschuldete, den Basler wuchtig und unhaltbar zum Siegestor einschob.

1860 München - VfB Mühlburg 2:0

Vor 10 000 Zuschauern unterlag der favorisierte VfB Mühlburg dem Tabellen-Letzten 1860 München überraschend mit 0:2. Die Gäste vergaben damit ihre Chance, sich vor die spielfreien Fürther auf den ersten Tabellenplatz zu setzen. Das ausgeprägte Devensiv-System der Platzbesitzer bewährte sich vorzüglich. Man hatte zwar in der ersten Spielhälfte allerhand zu tun, um die gegnerischen Angriffe abzuwehren, doch stieß man nach dem Wechsel aus der Defensive heraus mehrfach gefährdend vor das Mühlburger Tor und konnte hierbei in der 56. Minute durch Fotiner in Führung gehen. 5 Minuten vor Spielschluß unterließ Hauer ein Abwehrfehler, indem er den Ball ins eigene Netz schlug.

Turek verhinderte eine noch größere Niederlage

Hamburg - Nordwürttemberg 2:1

Vor 20 000 Zuschauern errang die Hamburger Fußballauswahl im Spiel um den Länderpokal gegen Nordwürttemberg einen knappen aber verdienten 2:1 Erfolg, da die Gastgeber in der ersten Spielhälfte die geschlossene Mannschaftsleistung zeigten. Wesentlichen Anteil am Sieg hatte der Läufer Spundflasche, dessen kluges Aufbau-Spiel, ebenso wie sein taktisch vollendetes Abwehrspiel überzeugen konnten. Ihm zur Seite standen die beiden bewährten Verteidiger Hempel und Appel.

Der schwere und glatte Boden war dem Stürmerspiel der Württemberger nicht gerade dienlich, außerdem übertrieb man das Kombinationsspiel im Innensturm, was zur Folge hatte, daß sich die Angriffswucht allzu sehr in der Mitte konzentrierte. In den Abwehrreihen der Nordwürttemberger war es Herberger, der dem Hamburger Mittelstürmer Hintsch viel von seinen Gefährlichkeiten nahm. Turek verhinderte durch seine prächtigen Paraden eine durchaus höhere Niederlage.

Bereits in der 4. Minute ging Hamburg durch Kurt Manja in Führung. Auch der 2. Hamburger Treffer ging auf Konto von Manja, der seinem Linksaußen Ebling eine schußfertige Vorlage gab, die letzterer verwandelte. Ein drittes Tor für Hamburg fand wegen Abpfliffs keine Anerkennung.

Nach dem Wechsel waren die Gäste zunächst gleichwertig. Eine Flanke von Blessing verwandelte der Halbrechte Schlinz, der beste Gästespieler, zum Anschlußtor. Trotz guter und aussichtsreicher Gelegenheiten kam der Ausgleich nicht mehr zustande.

Waldhof Mannheim - Schweinfurt 05 2:0

Das am Samstag durchgeführte Spiel zwischen Waldhof Mannheim und Schweinfurt 05 endete mit einem wohlverdienten 2:0-Erfolg der gastgebenden Waldhofer Mannschaft.

Keine Chance für Südwürttemberg

Niedersachsen - Südwürttemberg 7:0

Niedersachsen hatte in dem bei strömendem Regen ausgetragenen Kampf verhältnismäßig leichtes Spiel, da sich Südwürttemberg nur in der 1. Viertelstunde als ebenbürtiger Gegner erwies. In allen Mannschaftsteilen gleichwertig besetzt, hatten die Niedersachsen von Spielbeginn an ein klares Übergewicht. Nach der Pause zeigten die Niedersachsen in ihren Angriffen die größte Durchschlagskraft. Infolge der Überbelastung der Gästeläufer-Reihe war der Zusammenbruch der Hintermannschaft unvermeidlich. Obwohl sich Torhüter Breueck von der besten Seite zeigte, konnte er die 7 Treffer nicht verhindern. Das Trio der Niedersachsen mit Vetter, Haferkamp und dem Halbrechten Apel konnte durch seine Schußkraft überzeugen.

len von Fritz Walter aus, der durch Gawliczek, Bei den Südwürttembergern machte sich vor allem das Fehlen von Lauxmann sehr nachteilig bemerkbar. Bester Stürmer war Klaber (Pfuldingen), der jedoch zu wenig eingesetzt wurde. Außerdem konnten Feuerlein in der Läuferreihe und der linke Verteidiger Hechler den Erwartungen entsprechen.

Sicherer Sieg der Bayern

Bayern - Sachsen 5:1

Rund 35 000 Zuschauer waren Zeuge des 5:1-Erfolges der Bayern gegen Sachsen im Nürnberger Stadion. Beiderseits überraschte man mit einmütiger Spielweise. Beide Torhüter hatten mehrfach Gelegenheit, ihr ausgezeichnetes Können unter Beweis zu stellen. Die Gäste waren konditionsmäßig nicht in bester Form. Diesem Umstand ist der etwas zu hohe 5:1-Erfolg der Bayern zuzuschreiben. Der einarmige rechte Läufer Pohl, Mittelläufer Engelmann und der schnelle Außenstürmer Keßler waren die überragenden Persönlichkeiten der Sachsen. Auf Seiten der Bayern überragte der rechte Flügel Morlock-Poeschl, der in der Gesamtwirkung die linke Angriffslinie mit Appis-Noeth übertraf. Mittelläufer Kennemann fühlte sich auf dem glatten Boden nicht besonders wohl, dagegen waren die beiden Verteidiger Streitl und Knoll sehr sicher. Die Tore erzielten: Für Bayern Morlock, Schade, Appis, Noeth und wiederum Schade, während für die Sachsen Lenk erfolgreich war.

Eintracht Frankfurt - VfR Mannheim 1:2

Die Hereinnahme des Verteidigers Nees bei der Frankfurter Eintracht erwies sich im Spiel gegen Mannheim als Fehldisposition, da es Nees in keiner Phase des Kampfes gelang, den schnellen VfR-Linksaußen De la Vigne zu halten. Auch ansonsten ließ die Frankfurter Abwehr dem VfR-Sturm zu viel Entwicklungsmöglichkeiten und zu großen Spielraum. Außerdem wurde der Ball viel zu lange gehalten. Nach 10 Minuten Spielzeit brachte Pfaff die Eintracht in Führung. Sechs Minuten nach der Pause gleich Isacker aus, und vier Minuten später erzielte Bolleyer den Siegestreffer.

Überlegene Schwarzwälder Turner

Zum 1. Male nach dem Kriege trafen sich in einem Vergleichskampf der Markgräfler- und Schwarzwälder Turngau. In der überfüllten Läracher Stadthalle wurde wirklich ein ausgezeichnete turnerischer Sport vorgeführt, der am Ende den Schwarzwälder Turngau als überlegenen Sieger sah. Bei den Gästen aus dem Schwarzwald übertrug besonders die Villingener Turner Dilg, Kippert, Anton und Wilhelm, sowie Erdel. Bei den Markgräflern waren Schenk und Lamm die erfolgreichsten Turner. Die Schwarzwälder gingen bei allen 4 Übungen, Barren, Pferd, Freübung und Reck mit Punktvorsprung als Sieger hervor. Erfolgreichster Einzelturner war Dilg mit 29,5 Punkten, der auch als Einziger bei seiner ausgezeichneten Leistung am Reck die Note 10 erhielt. Bester Markgräfler-Vertreter war Schenk, der auf 28,7 Punkte kam. Ganz groß waren die Leistungen von Olympiasieger Ino Stangl, der an jedem Gerät seine ausgezeichneten Leistungen aufs neue unter Beweis stellte und immer lang anhaltenden Applaus erhielt. Mit Recht kann man diesen einzigartigen Turner zur Spitzenklasse zählen. Ergebnisse: 1. Dilg (Schwarzw.) 29,5 Punkte; 2. Kippert (Schwarzw.) 29 Punkte; 3. Schenk (Markgr.) 28,7 Punkte; 4. Lamm (Markgr.) 28,4 Punkte; 5. Erdel (Schwarzw.) 28,25 Punkte.

SV Achern verliert sein erstes Spiel

SV Achern - SC Baden-Baden 1:2 (0:0)

Vor ca. 3500 Zuschauern fand das lang erwartete Lokalderby zwischen den Spitzenreitern der Landesliga in Achern statt und endete mit einem knappen Sieg der technisch besseren Gäste. Leider wurde der schon abgetrocknete Platz durch den sofort bei Spielbeginn einsetzenden Regen erneut zur glatten Bahn und beeinflusste den Spielverlauf beider Mannschaften sehr erheblich. 70 Minuten wogte der Kampf hin und her und stellte wieder einmal mehr die höchsten Belastungen an die Nerven der zahlreichen Zuschauer beider Lager, bis sich das glatte Leder zum ersten Male im Gehäuse der Gastgeber fand. Sofort im Anschluß war die Partie remis und nur wenige Minuten später glückte den Badstädtern der Siegestreffer. Spannend und mit Temperament geladen war das Geschehen während beider Spielhälften, doch die sonst gewohnten Kombinationszüge der Acherstädter wurden stark vermisst. Zudem erlaubten dies die Platzverhältnisse nicht, zum anderen aber auch die glänzende aufgelegte Gästemannschaft, die mit eisernem Besen das Gelände vor dem eigenen „Heiligen“ immer wieder suberte. Der Kurstädter Sturm konnte sich dank der vorzüglichen Deckungsarbeit der Platzbesitzer auch nie richtig entfalten und wurde im letzten Zug immer wieder auseinander gerissen, oder jedoch zum mindesten beim entscheidenden Schuß gehemmt. Beide Torhüter haben wirklich erstklassig gehalten und trugen an den Treffern keine Schuld. Baden-Baden, das mit starkem Anhang erschienen war, legte gleich zu Beginn mächtig los, mußte aber bald feststellen, daß in Achern die Punkte nicht so leicht zu holen sind. Bis zur Halbzeit konnten beide Hintermannschaften

im Verein mit ihren Torhütern den Rasen rein halten. Auch nach dem Wiederanspiel mußten über 20 Minuten vergehen, bis den Kurstädtern der Führungstreffer gelang. Nur wenige Minuten später wurde für Achern ein risikoreicher Angriff eingeleitet, der nur durch großes Pfl im Strafraum der Gäste unterbunden werden konnte. Den fälligen 11 m schoß Papp zum Ausgleich in die Maschen. Nun wurde auf beiden Seiten nochmals alles in den Kampf geworfen, um das entscheidende Siegestor zu erringen. Baden-Baden zeigte sich hierbei glücklicher und schoß wenige Minuten vor dem Abpfiff das Leder zum zweiten Male über die Linie.

Südbadische Landesliga: ASV St. Georgen - SV Emmendingen 0:1; SV Gottmadingen - ASV Schopfheim 2:4; Blau-Weiß Freiburg - ASV Furtwangen 2:1; SV Achern - SC Baden-Baden 1:2; Spvgg Ottenau - Rot-Weiß Lörrach 3:2; SV Gutach - VfR Stockach 1:1.

Landesliga Südbaden:

SC Baden-Baden	9	8	1	0	32:6	17
VfR Achern	10	6	3	1	26:9	15
ASV St. Georgen	10	6	1	3	27:12	13
SV Ottenau	8	6	0	2	17:9	12
Rot-Weiß Lörrach	8	5	1	2	16:13	11
Blau-Weiß Freiburg	9	3	3	3	13:12	9
SV Schopfheim	10	3	4	4	18:20	9
ASV Freiburg	8	3	2	3	14:11	8
ASV Furtwangen	10	3	1	6	18:28	7
ASV Gottmadingen	8	2	1	5	12:18	5
SV Gutach	8	2	1	5	10:19	5
Spvgg Rheinfelden	8	1	3	4	9:18	5
VfR Stockach	9	1	3	5	13:26	5
SV Emmendingen	9	1	1	7	7:20	3

Ein vielversprechendes Übungsspiel der Offenburger

Den spielfreien Sonntag, bedingt durch die Terminverlegung Kuppenheim — Offenburg, benutzen die Einheimischen folgerichtig, um ihrem kranken Sturm neues Leben einzuhauchen. Das unfreundliche Novemberwetter war nicht gerade einladend, trotzdem waren es ca. 800 Unentwegte, die es genau wissen wollten, was von der ersten Fußballgarnitur noch zu erwarten ist. Die Ankündigung, daß Ernst Willimowski mitwirken wird, hat gut gezündet. Man munkelte auch seit einigen Tagen von einem weiteren Zuwachs aus Frankfurt, der sich schneller als gedacht, gleichfalls vorstellte, und nicht weniger die Erwartungen übertraf. Mit Frey, Hall, Willimowski, Büttner, Herold wurde ein Angriff gebildet, der zur allgemeinen Überraschung den gewiß nicht schlechten Gegner der Propaganda mit Vogel im Tor, durch ausgezeichneten Fußball mit 7:2 Toren völlig ausspielte. Was der ehemalige Internationale an technischen Kabinettstückchen zeigte, und wie man mit dem „Köpfchen“ Fußball spielen kann, darüber wären die Offenburger noch lange nach dem Spiel eiter Wonne.

Bezirksklasse Baden-Baden, Staffel Nord: Kuppenheim II — Niederbühl 6:0; Muggensturm — Durmersheim 1:5; Bietigheim — Gaggenau 3:0; Oettingen — Rastatt II 1:3; Illingen — Bischofweiler 1:1; Au 3. Rh. — Eichelsheim 1:4.

Staffel Süd: Achern II — Sandweiler 2:3; Söllingen — Baden-Oos 4:0; Bühl — Fautenbach 3:2; Lauf — Baden-Baden II (ausgef.); Kappelrodeck — Bühlertal 3:0; Sinzheim — Iffezheim 2:0.

Kreisliga Staffel Bühl: Varnhalt — Vimbuch 6:0; Neusatz — Oberachern 6:4; Sasbach — Unzshurst 4:1; Stollhofen — Bühl 3:2; Oensbach — Schwarzbach 3:7; Waldum — Leiberstung (ausgef.); Weitenung — Baden-Oos II 4:0. — **Staffel Murg:** Ottmar II — Loffenau 6:2; Ebersteinburg — Hördon 0:14; Selbach — Michelbach 6:2. — **Staffel Rastatt:** Ottersdorf — Hauenberstein 1:0; Wintersdorf — Steinmauern 0:3; Bügelsheim — Rautental 2:2; Waldprechtswiler — Pflittersdorf 2:5.

Junoren: Durmersheim — Hördon 2:4; Steinmauern — Gernsbach 3:1; Baden-Baden — Rastatt 4:2. — **A-Jugend, Gruppe Haardt:** Durmersheim — Muggensturm 3:0; Oettingen — Würmersheim 1:0; Gaggenau — Michelbach 6:0; Staufenberg — Rastatt 5:3; Rotenfels — Gernsbach 1:3. — **Gruppe Süd, Staffel I:** Lauf — Vimbuch ausgef.; Achern I — Oberachern 3:3; Bühl — Fautenbach ausgef.; Bühlertal — Kappelrodeck ausgef. — **Staffel II:** Sinzheim II — Iffezheim 1:3; Varnhalt — Baden-Oos 2:3; Sinzheim I — Weitenung 1:0; Baden-Baden I — Sandweiler 1:3. — **B-Jugend:** Durmersheim — Muggensturm 2:2; Hördon — Rastatt 2:5; Niederbühl — Gernsbach 2:2. — **C-Jugend:** Bühlertal — Kappelrodeck.

SV Schutterwald ist Herbstmeister

Handball-Zonenliga Südbaden: Schutterwald gegen Lörrach 12:3; VL Freiburg — Schiltach 9:3; Zähringen — Hausingen 10:5; Niederbühl — Fortuna Freiburg 6:5.

SV Schutterwald 9 8 1 0 68:41 17
SV Niederbühl 9 7 2 0 94:37 16
VL Freiburg 9 6 0 2 63:43 12
RW Lörrach 9 5 1 3 84:64 11
VFR Zähringen 9 5 0 3 72:59 10
Fortuna Freiburg 9 3 1 4 53:51 7
SV Schiltach 9 3 0 6 39:73 6
SV Hausingen 9 2 0 7 48:70 6
SV Offenburg 9 1 0 8 45:90 2
Spfr Lehr 8 0 1 7 41:89 1

Landesliga, Staffel Nord: Gaggenau — Rastatt 5:6; Schutterwald — Hofweier 7:4; Durmersheim — Steinbach 2:3; Meidenheim — Altenheim 9:5; Elgersweier — Baden-Baden 11:4.

Bezirksklasse Bad.-Baden: Kappelrodeck — Sandweiler 8:10; Großweier — Rotenfels 11:4.

Kreisliga Staffel Nord: Forbach — Rastatt II 12:5.

Sport am Oberrhein

Bezirksliga Oberrhein: Stetten — Maulburg 2:4; Wyhlen — Weil 1:0; Haltingen — Säckingen 2:2; Farnau — Grenzbach 1:2; Rheinfelden Ib — Zell 1:1; Waldshut — Wutöschingen 1:2.

Bezirksliga Oberrhein voller Überraschungen
 Der 10. Spieltag in der Bezirksklasse Oberrhein war voller Überraschungen. So mußte der Tabellenführer Weil, der bisher noch ohne Punktverlust war, in Wyhlen mit 1:0 die erste Niederlage hinnehmen. Die Weiler waren zwar die tech-

nisch bessere Elf, doch Wyhlen glückte dies durch einen unermüdlichen Einsatz aus. Durch ein 11 m-Tor gingen die Wyhlener als glücklicher Sieger hervor, nachdem Weil die gleiche Chance ungenutzt ließ. Auch der Tabellen 2. Stetten ging gegen Maulburg 4:2 ein. Ein Spiel, das lediglich in der 1. Hälfte gefallen konnte, wo Maulburg auch tonangebend war. Mitte der 2. Hälfte konnten die Stettener auf 2:2 herankommen, doch innerhalb zweier Minuten stellten die Wiesentäler den 4:2 Sieg endgültig sicher. In Haltingen trennten sich die Einheimischen und Säckingen 2:2 unentschieden, was auch dem Spielverlauf gerecht wird. Der

Ein beachtliches Unentschieden der Offenburger Boxstaffel

7:7 endete der Mannschaftskampf Offenburg — Villingen

Es war eine gewagte Terminlegung, diesen Boxkampf auf die frühen Abendstunden des Sonntags zu setzen, um so erfreulicher war die Feststellung, daß der Sprecher der Abteilung die treue Anhänglichkeit der Offenburger besonders erwähnen durfte. Der Saal und die Gallerien waren gut besetzt, als Ringrichter Heitz aus Iffezheim, die Kämpfer vorstellte. Bei dieser Gegenüberstellung konnte man gemessen an der körperlichen Verfassung um die Einheimischen etwas bangen. Es bewährte sich wieder einmal das Sprichwort: erstens kommt es anders, und zweitens als man denkt. Gleich der erste Kampf im Bantam-Gewicht Bodin, Offenburg gegen Bartschneid (V) brachte ein typisches Stimmungsbild. Zwar verriet die beiden Boxer noch keine große Klasse, umsoher hagelte es von allen Seiten mit Anfeuerungsrufen und guten „Ratschlägen“. Der technisch bessere Bodin wurde einstimmig als Punktsieger erklärt. Der zweite Kampf im Federgewicht Benz (O) gegen Fritz (V) gleich einer Blitzaufnahme. Ein einziger Schlag von Benz auf die Halspartie genügte, um als k. o. Sieger abzutreten. Den schönsten und zähesten Kampf lieferten sich die beiden Meister im Leichtgewicht, Lott (O) gegen Liders (V). Bei diesem technisch hochstehenden Treffen, bewiesen beide ihre Meisterwürde. In der zweiten und dritten Runde mußte Lott nach harten Schlägen die Bretter zum Schutz aufsuchen. Soviel er aber einstecken mußte, so herzhafte teilte er auch aus. Der Erfolg blieb in dieser Hinsicht nicht aus. Unentschieden hieß das

Neuling Grenzbach kam in Farnau zu einem knappen 2:1 Sieg und schloß damit wieder zur Spitzengruppe auf. Auch Rheinfelden Ib sorgte für eine Überraschung, denn gegen Zell kamen die Reservisten durch das 1:1 unentschieden zum 1. Punkt. Waldshut ist die unbeständigste Mannschaft. Nach den guten Spielen in letzter Zeit gab es gegen Wutöschingen auf eigenem Platz zur Überraschung eine 2:1 Niederlage. Weil liegt nach wie vor an der Spitze. Es folgt eine starke Verfolger-Gruppe mit den Vereinen Wyhlen, Stetten, Säckingen, Haltingen und Grenzbach, wobei der Unterschied von 2 bis zu 6 nur zwei Punkte beträgt.

De la Vigne schlug, wie von zuverlässiger Seite einem dpa-Vertreter in Mannheim versichert wurde, bei seinem Aufenthalt in Straßburg das glänzende Angebot aus, für zwei Millionen Franc bei Racing Paris zu spielen.

Urteil der Punktrichter. Mietsch (O) gegen Uhr (V) trafen sich im Weltergewicht. Der Schwarzwälder lag fast ständig im Angriff und ließ dem erstmals wieder kämpfenden Mietsch keine Chancen. In der entscheidenden dritten Runde waren aber beide am Ende ihrer Kräfte, sodaß ein k. o. Sieg für jeden möglich war. Uhr gab sich aber auch mit dem zugesprochenen Punktsieg zufrieden. Der zweite Weltergewichtskampf Fecker (O) gegen Scherer (V) brachte den Gästen den zweiten Sieg (k. o.) und damit den Gleichstand 5:5. Für die erwartungsfreudigen Zuschauer war der folgende Kampf im Halbschwergewicht Bleser (O) gegen Müller (V) ein voller Genuß. Hier trafen sich zwei Athleten mit harten Fäusten und klassischer Boxkunst in einem aufregenden Revanchekampf. Unschön wirkte lediglich das zu tiefe ducken des Villingers. In der dritten Runde erreichte ihn aber das Schicksal. Bleser hämmerte Serienschläge auf den wankenden Müller, sodaß der Ringrichter wegen zu großer Schlagüberlegenheit den Kampf abbrechen mußte. Der letzte Kampf im Halbschwergewicht Heitz (O) gegen Wolber, Singen, sah den Offenburger in den beiden ersten Runden klar im Vorteil. Der Gastkämpfer verfügte über ein sehr geschicktes Reaktionsvermögen und wich immer wieder den wohlgeleiteten Schlägen aus. Wegen Handverletzung mußte am Schluß der zweiten Runde Heitz den Kampf aufgeben. Ein floter Jugendkampf, der Unentschieden ausging, beendete die sportlich mustergültig durchgeführte Veranstaltung.

Wie kochen im Rundfunk

Mittwoch, 16. Nov., 16.30 Stunde der Universitäten.
 11.00 Musik zum Feiertag-Vormittag, 12.20 Mittagskonzert, Volksmusik und Chorgesang, 12.45 Nachrichten, 13.00 Aus dem Leben Frankreichs, 13.15 Musik nach Tisch, 14.00 „Schicksal und Trost“, 14.30 Unterhaltungsmusik, 15.30 „Stimme der Heimat“, 16.00 Unterhaltungsschicht, 17.00 „Der Messias“, Oratorium in drei Abteilungen von Georg Friedrich Händel, 18.30 Tribüne der Zeit, 20.00 Das Amsterdamer Streichquartett, 20.45 Jochen Klepper: Geistliche Lieder, 21.00 Franz Liszt: „Missa solennis“ zur Einweihung der Basilica in Gran“, 22.00 Nachrichten, 22.15 Franz-deutsches Gespräch, 23.00 Sport und Filmmusik, 23.00 Nachgespräch, 23.30 Musik zum Feiertagsausklang, 24.00 Spät Nachrichten.

Donnerstag, 17. Nov. Froher Klang am Vormittag.
 14.30 Suchdienst, 15.30 Nachwuchs stellt sich vor, 16.00 Zeitschriftenrevue, 17.00 Musikprobleme in Elternhaus und Schule, 18.20 Wirtschaftsfunk, 19.00 Zeitfunk mit kleiner Abendmusik, 19.40 Tribüne der Zeit, 21.00 Jugend spricht zur Jugend, 21.16 „Das aufschlußreiche ABC“, 22.20 Probleme der Zeit, 23.30 Die großen Meister.

Mittwoch, 13.00 Nachrichten, Wetter, 13.15 Landfunk, 13.35 die tönende Litfaßsäule, 14.30 Schulfunk, 15.30 Junge Funkgruppe, 16.30 Zeitgeschehen, Bun-

tes musikal. Programm mit Kurberichten, 16.30 Nachrichten, Kommentar, Wetter, 17.00 Nachrichten, 17.30 Nachrichten, 18.00 Nachrichten, 18.30 Nachrichten, 19.00 Nachrichten, 19.30 Nachrichten, 20.00 Nachrichten, 20.30 Nachrichten, 21.00 Nachrichten, 21.30 Nachrichten, 22.00 Nachrichten, 22.30 Nachrichten, 23.00 Nachrichten, 23.30 Nachrichten, 24.00 Nachrichten.

Deutschlandsender
 Mittwoch: 9.00 Volksmusik, 10.00 Nachrichten, 10.15 Musik und Dichtung, 11.15 Landfunk, 11.30 Dresdner Kreuzchor, 12.00 Aktuelles, 13.00 Nachrichten, 13.15 Aus der Sowjetunion, 14.00 Der Deutschlandsender unterhält sich mit seinen Hörern, 15.00 Kinderfunk, 15.30 Aus deutschen Zeitschriften, 17.30 Vom Aufbau einer Woche, 18.40 Die Wahrheit über Amerika, 19.03 Nachrichten, 19.20 Brückner-Sinfonie, 21.00 Wir sprechen für Westdeutschland, 21.35 Sprechrohr vom Busst, 22.00 Nachrichten, 24.00 Nachrichten.

Donnerstag: 12.50 Für die arbeitende Jugend, 14.15 Die Deutsche Wirtschaft, 14.25 Ludwig Beethoven, 15.00 Kinderfunk, 15.30 Nachrichten für Arbeitslose, Sozialrentner und Flüchtlinge, 16.00 Deutsche Presseschau, 17.00 Eine Stunde Zeitgeschehen, 18.00 Lieder und Tänze aus der U.S., 18.40 Rechts der Elbe, 19.20 Meisterwerkabend, 21.00 Wir spielen für Westdeutschland, 22.20 Aus deutschen Ländern, 23.15 Für die Geistesaffendenden, 23.30 Alte und neue Arbeiterlieder, 23.45 Für den Arbeiterfunktionär.

15. November 1949 — UNSER TAG — Nr. 133 Seite 6

Habe meine Praxis in der Gretherstr. 20 eröffnet

H. A. Weber, staatl. geprüfter Dentist
LÖRRACH - Telefon Nr. 2982

Sprechst.: Von 10-12 u. 16-19 Uhr u. nach Vereinbarung

WERBEANGEBOT

Vom 15. November bis 15. Dezember 1949 führen wir eine verbilligte Schuh-Reparaturaktion durch. Wer Geld sparen will, kann es jetzt!

Herren-Sohlen, Leder und Absätze aus Gummi oder Leder DM. 7.—
 Damen-Sohlen, Leder und Absätze aus Gummi oder Leder DM. 5.50
 Nr. 22-26 Kinder-Sohlen, Leder und Absätze aus Gummi oder Leder DM. 3.30
 Nr. 27-30 Kinder-Sohlen, Leder und Absätze aus Gummi oder Leder DM. 3.90
 Nr. 31-35 Kinder-Sohlen, Leder und Absätze aus Gummi oder Leder DM. 4.90

einschl. allen übrigen Nebenarbeiten, wie Eisen, Steppen, Fersenfutter etc. — Bei Vorkasse 10% Rabatt.

Alle Arbeiten in kürzester Zeit.

Schuhwerk Lowek Lörrach Palmstraße 24
 Telefon: 2731

Öffentl. Mahnung der Stadtkasse Rastatt

Die Grundsteuer 3. Viertel vom Rechnungsjahr 1949 ist am 15. November 1949 zur Zahlung verfallen. Es wird hiermit öffentlich an die Zahlung erinnert. Verspätete Zahlung hat ohne weitere Einzelermahnung die Anrechnung des gesetzlichen Säumniszuschlages zur Folge.

Rastatt, den 12. November 1949. Der Stadtrechner.

Bekanntmachung

Wegen des monatlichen Kassenabschlusses ist die Bezirkskasse des Landratsamtes Lehr jeden vorletzten Wochentag im Monat geschlossen. Wir weisen ausdrücklich darauf hin, daß an diesen Tagen keinerlei Zahlungen geleistet werden können.

Lehr, den 4. November 1949. Landratsamt.

Bekanntmachung der Stadt Bühl Öffentl. Zahlungsaufforderung

Wir erinnern an Zahlung folgender Beträge:

1. Grundsteuer 1949, 3tes Viertel; fällig am 15. 11. 1949.
2. Kanalgebühren 1949, 3tes Viertel; fällig am 15. 11. 1949.
3. Pachtzinse 1949; fällig am 11. 11. 1949.
4. Schulgeld für Realgymnasium, 1tes Viertel mit DM 50.—.

Ab 20. November 1949 ist mit zwangsvoller Beitreibung zu rechnen. Auf die Kostenfolge machen wir ausdrücklich aufmerksam.

Bühl, den 11. November 1949. Stadtkasse.

Fahrzeugfabrik sucht Vertreter,

verhandlungsgewandt, gegen Prov. Verkauf neuartiger, konkurrenzloser, preiswerter Vielzweckwagen für Land- u. Forstwirtschaft, LKW-Anhänger aller Art. Hoher Verdienst. Finanzierungsmöglichkeiten bis zu 12 Monaten. Bewerber mit guten Verkaufserfolgen und Beziehungen, mit eigenem Fahrzeug und den erforderlichen Sicherheiten für den Erwerb eines Vorführwagens wollen sich melden unter HO 4794 an Annonc.-Exp. Metje & Co., Hannover 95.

Dunkler Anzug

mittlere Größe
 neuwertig, Friedensqualität, für DM 70.— zu verkaufen od. gegen sehr gute Damenskühose zu tauschen gesucht. Zu ertrag. Gütle, Offenburg, Hildastraße 50

Denken Sie daran,

daß die Zahlung der 2. Klasse der Söddeutschen Klassenlotterie bereits am 23. November beginnt.

Große Versteigerung

Donnerstag, den 17. Nov., nachm. von 13-18 Uhr u. Freitag, den 18. Nov., vorm. von 9-12 Uhr und nachm. von 14 Uhr im freiw. Auftrag gegen bar und 12% Aufgeld im Saale z. Zauberröhre in Offenburg.

9 Radiosapparate, 5 Schreibmaschinen, 15 Photoapparate, 2 Ferngläser, 1 Accordeon, 2 Plattenspieler m. 36 Platten, 100 Armband-, Taschen- und sonstige Uhren, 1 Nähmaschine, 1 Zither, 1 Motorrad, 3 Fahrräder, 47 Fuchspelze, 39 Katzenfelle Silberbesteck, sowie Kleider, Wäsche, Stoff und Schuhe.

Besichtigung: jeweils 1 Stunde vor Beginn.

Eugen Diebold, Versteigerer und Schätzer Offenburg, Klosterstraße 6.

Verschiedenes

Weihnachtskerzen
 Stück — 55, Engelhaar Bund — 85, in Cell. Beutel — 65, gegen Nachnahme. Großhdlg. H. Zwick, (13a) Göttesstein.

Großfeuer in Liverpool

Liverpool. Aus bisher unbekannter Ursache entstand am Mittwochmorgen ein Großbrand in einem Lagerhaus des Hafengebietes von Liverpool, der von der Feuerwehr als schwerer erklärt wird als die Großfeuer der Bombennächte. In dem Lagerhaus befanden sich Tausende Tonnen Rohgummi und wichtige britische Exportgüter im Gesamtwert von schätzungsweise 1,5 Millionen Pfund. Bis Mitternacht waren von insgesamt 250 Feuerwehrleuten 14 verletzt worden. Die vom Lagerhaus zum Hafenkai führende Straße war auf eine Entfernung von etwa 400 Metern mit geschmolzenem Gummi bedeckt.

Erst am Donnerstag gelang es, den Brand nach 24stündiger Bekämpfung durch sechs Feuerlöschbrigaden, die zum Teil aus Nordengland und Nordwales gerufen worden waren, unter Kontrolle zu bringen.

Überschwemmungen in Italien

Cosenza. Schwere Regengüsse, die in den letzten Tagen über ganz Kalabrien niedergingen, haben in der vergangenen Nacht zur Überschwemmung von sechs Dörfern geführt. Die Zahl der Obdachlosen soll in die Hunderte gehen. Der Wasserstand in den Straßen der Stadt Catanzaro erreichte zeitweise eine Höhe von zwei Metern, so daß viele Gebäude wegen Einsturzgefahr geräumt werden mußten. Die Ernteschäden werden als beträchtlich bezeichnet.

Amerikaner überfallen Taxichauffeurs

München. Einen neuen Überfall auf einen Taxichauffeur meldet wiederum die Münchener Kriminalpolizei. Zwei amerikanische Besatzungsangehörige hatten sich in die Siegfriedstraße fahren lassen und halten dort den Taxichauffeur gebeten, Gepäckstücke aus einem Hause zu holen. Im Treppenhaus überfielen sie ihn dann mit einem Hammer, um ihn niederzuschlagen und zu berauben. Wie durch ein Wunder konnte der sich heftig wehrende Kraftfahrer der beiden Amerikaner erwehren, die sodann die Flucht ergriffen. Man vermutet in ihnen die Mörder des Taxichauffeurs Sebastian Dünzl.

Maschinist durch Bagger getötet

Erlach. Durch plötzliches Absacken des Grelfers mit Ausleger wurde an der Baustelle des Renschflutkanals auf Gemarkung Erlach an der Dickerbaustelle bei der Schuhfabrik ein 35 Jahre alter Sudetendeutscher, der z. Zt. in Karlsruhe wohnt und Vater von zwei Kindern ist, sofort getötet. Die Ursache ist auf Materialbruch einer Schaltgabel zurückzuführen, wodurch die Sicherung unterbrochen war, was den Absturz des Auslegers zur Folge hatte

5026 Wohnungssuchende Familien in Freiburg

Der Bericht von Bürgermeister Schieler über das Wohnungs- und Zuzugswesen der Stadt ließ erkennen, daß sich in Freiburg im Jahre 1949 so gut wie nichts in der Frage des Wohnungsmangels geändert hat. Etwa 1000 Personen sind in den ersten neun Monaten des Jahres mehr nach Freiburg gezogen, als Freiburg verlassen haben. Von den Zuzugsanträgen wurden 63 Prozent aller Anträge genehmigt, 18 Prozent befristet genehmigt und 19 Prozent abgelehnt. Hiervon legte ein großer Teil der Betroffenen Beschwerde ein, die teilweise durchging. Zu den 2515 Familien, die am 1. Juli 1949 auf der Liste der vordringlich zu versorgenden Fälle standen, kamen im 3. Vierteljahr noch 549 Familien hinzu, außerdem 1962 Familien, die nur vorläufig mit Wohnraum versorgt sind, aber Anspruch auf höheren Wohnraum haben. Nur 275 Familien konnten durch das Wohnungsamt mit ausreichendem Wohnraum versorgt werden.

Freiburger Veranstaltungen

HARMONIE LICHTSPIELE

Das filmische Ereignis der Saison!
 Ein herrlicher Zusammenklang von Melodie, Tanz und buntem Spiel — Die großartige deutsche Farbfilm-Operette:

Die Fledermaus

Ein Meisterwerk der deutschen Farbfilm-Produktion mit der großen Starbesetzung: Marie Harell, Johannes Heesters, Willy Fritsch, Dorit Kreysler, Siegfried Breuer, Hans Brausewetter, Will Dohm u. a.

Alles was glitzert und gliebt, was bunt und einfallreich war, wurde in dieser Johann Strauß-Operette zusammengetragen.

Täglich: 14.15, 16.30, 18.45 und 21.00 Uhr. — Sichern Sie sich Plätze im Vorverkauf täglich von 10-12 Uhr. — Freikarten bis Donnerstag ungtülig.

UNION-THEATER

Dienstag bis Donnerstag
 Nur 3 Tage!
 Spannende Abenteuer in Indien
 Alan Ladd — Gall Russell,
 June Duprez in:

Kalkutta

Mord, Juwelenschmuggel, exotische Atmosphäre, abenteuerliche Kämpfe und Kameradschaft. — Jugendfrei!

Täglich: 14.15, 16.30, 18.45 und 21.00 Uhr.

Besucht die Freiburger

Veranstaltungen

„Die Anzeigen-Werbung“ informiert Sie laufend über aktuelle Insertionsmöglichkeiten in der deutschen Presse und erleichtert Ihnen die Wahl der für Ihre Werbung zweckmäßigsten Zeitungen und Zeitschriften. Erscheint monatlich 2-3 Mal nach Bedarf.

Jahresabonnement DM 10.—
 Wer die Anzeige als erfolgreiches Werbemittel schätzt, bestellt „DIE ANZEIGEN-WERBUNG“ umgehend bei

ANZEIGEN-KOCH OHG
 O. u. J. Koch
 Lemgo/Lippe, Papenstraße 19.